Prof. Dr. Kerstin Wydra

Ausgewählte
Reden, Schriften, Interviews

Jahre 2012 - 2014

Es gilt das gesprochene Wort.

Inhalt

September 2012: Im Interview mit der m²-Redaktion (Semesterzeitung) der Fachhochschule Erfurt: Designierte Präsidentin	**1**
Jahresrückblick auf 2012 und Neujahrswünsche für 2013	**5**
Interview mit der Thüringer Landeszeitung, 18. Januar 2013	**10**
Rede zur Investitur, 21. Januar 2013	**14**
März 2013: Wort der Präsidentin im m² (Semesterzeitung) der Fachhochschule Erfurt	**22**
Grußwort zum 18. Thüringer Wasserkolloquium 2013	**23**
Erfolgreiche Chinareise mit Zukunftsvisionen	**25**
Grußwort zur Jahrestagung Kooperationsprojekt ‚Absolventenstudien in Wissenschaft und Hochschulpraxis'	**27**
Grußwort zur Tagung des Projekte ‚Elektromobiles Thüringen in der Fläche' (EMOTIF), 18. März 2013	**29**
Beitrag zur Serie GESICHT ZEIGEN in der Thüringer Landeszeitung, 1./2. Mai 2013: Gelebte Vielfalt ist unsere Basis	**32**
Erfurter Allgemeine, Serie STARKE FRAUEN, 15. Juni 2013	**35**
Trauerrede für Prof. Ingo Wietzel, 27. September 2013	**36**
Feierlichkeit zum Start des weiterbildendenden Masterstudiengangs „Management und Interkulturalität", 8. Oktober 2013	**38**
Rede zur Immatrikulationsveranstaltung, Theater Erfurt, 10. Oktober 2013	**42**
Begrüßung zur Eröffnungsveranstaltung zur Internationalen Bauausstellung (IBA) in Thüringen, 21. November 2013	**49**
Grußworte zur Zeugnisverleihung im Fachbereich Bauingenieurwesen im Rathaus Erfurt, 22. November 2013	**50**
Neujahrsmail 2014 der Präsidentin	**53**

September 2012: Im Interview der m^2-Redaktion (Semesterzeitung) der Fachhochschule Erfurt: Designierte Präsidentin

Am 21. Mai hatte der Hochschulrat der FH Erfurt einstimmig Prof. Dr. sc. agr. Kerstin Wydra (52), geschäftsführende Direktorin des Tropeninstituts der Uni Göttingen, als neue Präsidentin gewählt. Ende Juni stimmte auch der Senat diesem Vorschlag zu, das Einvernehmen zwischen beiden Gremien ist damit hergestellt. . Sie unterhält intensive Kontakte zu wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen in Europa und in Entwicklungsländern. Seit 1995 entwickelte sie an den Unis Göttingen und Hannover Managementprogramme und Forschungsstrategien in Zusammenarbeit mit internationalen Geldgebern. Durch die Akquirierung zahlreicher Drittmittelprojekte, die Leitung internationaler Projekte (EU, DFG, BMZ), ihre Berufserfahrung in der internationalen Agrarforschung und zahlreicher Auslandsaktivitäten in Forschung und Lehre ist sie international mit Forschung und Lehre vertraut und verbunden. Sie ist Mitglied in Gutachterkommissionen (DFG, Alexander von Humboldt-Stiftung) und wurde 2010 in den Welternährungsausschuss der Vereinten Nationen berufen.

Zehn Fragen an Prof. Dr. Kerstin Wydra:

1. Weshalb wollten Sie Präsidentin werden?
Zunächst freue ich mich, die Mitglieder der FHE über die Semesterzeitung das erste Mal zu begrüßen und mich ihnen vorstellen zu können. An der Universität Göttingen war ich seit 2009 Leiterin des Tropenzentrums. Eine Umstrukturierung hatte mich veranlasst, mich nach einer neuen Herausforderung umzusehen, die meinen beruflichen und persönlichen Erfahrungen und meiner Motivation entspricht. Die Weiterentwicklung einer Hochschule im regionalen, nationalen und auch internationalen Umfeld sehe ich als eine spannende Aufgabe an.

2. Wie sehen Sie Ihre einstimmige Wahl zur Präsidentin?
Dieser Rückhalt hat mich gefreut und ich denke, dass Hochschulrat und Senat mich gewählt haben, weil mein Erfahrungsprofil auf verschiedenen Ebenen des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements in Forschung und Lehre, meine Schwerpunkte in Drittmittelakquisition und Internationalisierung und meine Konzepte und Motivation dem entsprechen, was in der jetzigen Entwicklungsphase in der Leitung der FH benötigt wird.

Foto: Gesprächsrunde mit den Funktionsträgern der Gebäudetechnik und Informatik. Von re: Professorin Wydra, Prof. Dr. M. Kappert, Prof. Dr. Volker Zerbe, Prof. Dr. G. Schorcht

3. Warum haben Sie schon vor der Berufung in das Amt an der FH viele Gespräche gesucht und Veranstaltungen besucht?
Dass ich die Entwicklung von Strukturen und die Historie der FH nicht selbst erlebt habe, ermöglicht mir einen unvoreingenommenen Blick und eine unbeeinflusste Planung meiner ersten Schritte. Ich möchte mich möglichst umfassend informieren, dazu besonders KollegInnen und Mitarbeiter in Schlüsselpositionen kennenlernen und einen Eindruck vom FH-Alltag erhalten.

4. Und welche Eindrücke haben Sie dabei gewonnen?
Die Aktivitäten und das Engagement derer, die ich bisher kennengelernt habe, sind beeindrucken. Ich kann auf gewachsene, zumeist gut funktionierende Strukturen und Beziehungen aufbauen. Viele unterstützenswerte Ansätze können mit einer Profilschärfung weiter entwickelt werden. Und ich habe die Bestätigung gefunden, dass ich mit meinen

Einschätzungen und Vorstellungen auf dem richtigen Weg bin. In meinen Gesprächen habe ich viel Offenheit für eine Weiterentwicklung erfahren und möchte besonders mit denjenigen, die bereits in den ‚Startlöchern' stehen, schon kurz- und mittelfristig sichtbare Veränderungen erreichen.

5. Was werden Sie zuerst tun, wenn Sie im Amt sind?
Intern steht die Auswahl der Vizepräsidenten an, dann eine gewisse Umstrukturierung von Ressorts und organisatorischen Einheiten, und damit eine veränderte Definition ihrer Verantwortlichkeiten und Aufgaben mit dem Ziel einer Kompetenzverteilung zur optimierten Steuerbarkeit, mit höchst möglicher, interner Akzeptanz. Effiziente, partizipative Leitungsstrukturen, Kommunikation und Transparenz sind Voraussetzungen für eine zielgerichtete Weiterentwicklung der FHE. Für allen Hochschulangehörigen sollen Entscheidungen und strategische Entwicklungen nachvollziehbar sein, sie sollen sich mit ihnen identifizieren. Dazu werde ich weiter Gespräche führen, in den Fakultäten, der Verwaltung, und mit Vertretern der Studierenden, die mir natürlich vornehmlich am Herzen liegen. Im regionalen Umfeld werde ich Antrittsbesuche im Ministerium und bei derzeitigen und möglichen künftigen Kooperationspartnern der FHE machen.

6. Welche Ziele haben Sie für Ihre sechsjährige Amtszeit?
Ziele gibt es viele. Ich möchte die FHE in der sich immer weiter entwickelnden FH-Landschaft in Deutschland und mit ihrem spezifischen fachlichen Profil auch in Europa gut positionieren. Die Bologna-Reform hat die Hochschulen in ein mehr unternehmerisches Umfeld verlagert, so dass wir einen Wettbewerb um Studierende, öffentliche und private Gelder und Reputation haben. Um hier zu gewinnen, muss die FHE attraktiv sein für Studierende aus der Region, aus anderen Bundesländern und dem Ausland, für Lehrende, Wissenschaftler und generell als Arbeitgeber. Attraktiv auch als Kooperationspartner, als Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis, Universitäten und Wirtschaft, mit einer hohen Qualität und Flexibilität, um auf aktuelle Themen der Gesellschaft und die Anforderungen des Arbeitsmarktes reagieren zu können. Dafür bietet die FHE schon jetzt eine exzellente Basis und diesem Weg möchte ich mit den Mitgliedern der FHE weitergehen.

Ich wünsche mir, dass alle Organisationseinheiten sich am Leitbild orientieren und dieses in einer Einheit aus Wissenschaft, Lehre und Verwaltung mit Aktivitäten beleben. Bei den ProfessorInnen steht, schon vom Zeitaufwand her, die Lehre an erster Stelle, aber hier möchte ich Erleichterungen schaffen. Im Rahmen der Nachwuchsförderung soll ein akademischer Mittelbau geschaffen werden, der sich an der Lehre beteiligt und eine Verringerung des Lehrdeputats ermöglicht, was durch verstärkte Einwerbung von Drittmitteln für Verbundprojekte und ‚Qualität der Lehre' realisiert werden kann. Dies soll in einem Rückkopplungseffekt zur Verbesserung der Lehre durch verstärkte Verknüpfung mit Wissenschaft und Wirtschaft, wie kooperative Promotion oder Graduiertenkollegs, führen und kann auch zeitbegrenzte ‚Forschungsprofessuren' einbeziehen. Die finanzielle Basis der FHE soll durch eine Ausweitung der (Forschungs-) Service-Strukturen in der Verwaltung, aber auch durch verstärkten Einsatz auf der Leitungsebene, erweitert werden.

Eine leistungsfähige, flexible Verwaltung soll die wissenschaftlichen Einrichtungen, Dozenten und Wissenschaftler sowie Studierende unterstützen und als wichtige Stütze wahrgenommen werden. Die Integration der Verwaltung in die Forschungs- und Lehrstrukturen, die Interaktionen zwischen diesen und das gegenseitige Verständnis sollen verstärkt werden. Effizienzsteigerung, Vermeidung von Doppelstrukturen, Förderung von Synergien und Verstärkung der

Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind weitere Maßnahmen auf dem Weg zur Erreichung der Ziele. Gewachsene Strukturen und Beziehungen sollen fokussiert und gefördert werden. Dabei müssen wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern konkrete Ziele ansteuern – die ja oft von außen, wie durch terminierte Ausschreibungen für Projekte oder ‚Empfehlungen' des Ministeriums, und unerwartet an uns herangebracht werden und teils schnelle Reaktionen fordern - und uns mit neuen Konzepten einen Freiraum zur Weiterentwicklung strategischer Ziele schaffen. Eine verstärkte Formalisierung und Institutionalisierung der regionalen und internationalen Kooperationen sollen die Zusammenarbeit stärken und die Drittmittelakquise erleichtern.

Ein integriertes Kommunikationsmanagement soll intern Verständnis für Entscheidungen schaffen und die Basis für gemeinsames Handeln bilden. Extern soll die Corporate Identity die FH als attraktiven Partner in Bildung und Forschung vermitteln. Die positiven Ansätze der interdisziplinären Kooperation, wie im neuen Studiengang ‚Renewable Energy Design', sollen ausgebaut werden und möglichst in eine interdisziplinäre Fakultät münden, die sich an Nachhaltigkeit und globalem Wandel orientiert. Interdisziplinarität und die Vermittlung von Softskills sollen die Studierenden persönlich und fachlich fördern und Kompetenzen weit über die fachlichen Zusammenhänge hinaus vermitteln.

Die internationale Attraktivität soll durch Angebote in Englisch gefördert werden und auch deutsche Absolventen ‚fit' für eine Position im Ausland machen – denn 37% der Studierenden der FHE würden auch im Ausland arbeiten.

Ohne Anstrengungen zur Erhöhung des Drittmittelaufkommens kann es diese Weiterentwicklung nicht geben. Es stehen auf Landes- und besonders auf Bundesebene insbesondere für Fachhochschulen Mittel zur Verfügung, diese wir vermehrt nutzen müssen. Ich denke, dass meine Ziele Schwerpunkte und Ziele im Bereich Fundraising, angewandter Forschung, Qualität der Lehre sowie Kommunikation, Vernetzung und Internationalisierung deutlich machen Dafür werde ich zuerst die dazu geeigneten Strukturen schaffen.

7. Wer sind für Sie wichtige Partner zur Zielumsetzung?

Partner sind für mich Vertreter anderer Hochschulen, außeruniversitärer Forschungseinrichtungen – Stichwort Campus Thüringen, aber auch darüber hinaus -, und kooperierender Wirtschaftsunternehmen und Organisationen. Und natürlich Ministerien und Geldgeberorganisationen, national und international. Persönlich werde ich auch meine Kontakte zu verschiedenen Ressorts in den Ministerien und zur EU halten.

8. Das Amt hat viele Repräsentationsaufgaben. Trotzdem wollen Sie selbst sich im Bereich Forschung engagieren?

Ein direktes Engagement in der Forschung wird mir in meiner Amtszeit kaum möglich sein. Momentan versuche ich nur, begonnene fachliche Kontakte, Projektansätze und Vernetzungen an die FHE ‚zu retten' und den Kollegen aus der Fakultät LGF zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft auch mein Promotionsrecht an der Leibniz Universität Hannover, das ich in den Prozess der anstehenden Formalisierung kooperativer Promotionen mit Universitäten einbringen möchte.

Repräsentation ist sicher ein wichtiger Aspekt meiner Aufgaben. Ich werde Prioritäten setzen und mich in der Weiterentwicklung der FHE und der gemeinsamen Definition langfristiger Ziele engagieren und einer strategie- und zielorientierten Führung widmen. Ich muss im

Spannungsfeld des Managements von Forschung, Lehre und Verwaltung, bei maximaler Berücksichtigung von Freiheit und Autonomie sowie im vom Ministerium vorgegebenen Rahmen eine zielgerichtete Entwicklung vorantreiben. Ich investiere meine Zeit, um intern und extern den Überblick über Entwicklungen in den Fakultäten, sowie im deutschen Hochschulsystem zu behalten. So lassen sich befruchtende Ideen, wie aus Empfehlungen des Wissenschaftsrates, Diskussionen in der HRK und aus Tendenzen und Entwicklungen an anderen Hochschulen, einbringen. Eine Positionierung der FHE in der Hochschullandschaft und stetige kritische Überprüfung des Profils, Integration und Weiterentwicklung werden neben dem ‚Alltagsgeschäft' meine vornehmliche Aufgabe sein.

9. Was sagt die Familie zur neuen Aufgabe?
Meine Familie und ich freuen uns auf die schöne Umgebung von Erfurt.

10. Wo sehen Sie die FH Erfurt am Ende des Jahres 2018?
Die FHE ist eine moderne, attraktive Hochschule, die sich flexibel mit den Problemen der Zeit auf technischer, umweltbezogener und gesellschaftlicher Ebene auseinandersetzt und problemorientierte Lösungen entwickelt. Dafür ist sie international gefragt, weit über Thüringen und Deutschland hinaus in ihrem fachspezifischen Umfeld und mit ihren Alleinstellungsmerkmalen bekannt, und national und international ein Anziehungspunkt für Studierende und ein gefragter Kooperationspartner. Sie ist daher eng vernetzt mit Partnern in der Region und weltweit, und bietet attraktive, auch internationale Studiengänge (mindestens einen) an. Die Absolventen sind akademisch ausgebildete, kritikfähige Persönlichkeiten mit fachlicher Expertise, fächerübergreifender Kompetenz und Weitblick. Der Campus zeigt ein lebendiges, studentisches Leben und vereint Studierende und Lehrende aus verschiedenen Nationen. Er hat Angebote, die nicht nur dem Studieren dienen, sondern bietet auch kulturell einen interessanten Lebensmittelpunkt für alle Mitglieder der Hochschule.
Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Mitgliedern der FHE an der Verwirklichung dieser Vision zu arbeiten.

Die Quadratmeter-Redaktion dankt für das Gespräch und wünscht viel Erfolg!

Jahresrückblick auf 2012 und Neujahrswünsche für 2013

Allen Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Studierenden wünsche ich für das Jahr 2013 viel Glück, Erfolg und Gesundheit!

Ich möchte Sie im Neuen Jahr herzlich begrüßen und mich für Ihre engagierte Mitarbeit im Jahr 2012 bedanken.

Wir haben das Jahr 2012 zwar nicht gemeinsam begonnen, aber gemeinsam beendet. Deshalb möchte ich zuerst den inzwischen ausgeschiedenen Präsidiumsmitgliedern, meinem Vorgänger Prof. Dr. H. Kill sowie den Vizepräsidenten Prof. Dr. A. Naumann und Prof. Dr. M. Gather, für die Übergabe einer sehr gut aufgestellten Hochschule danken. Zahlreiche innovative Strukturen zur Erfüllung unserer Aufgaben in Lehre und Forschung sind angelegt und sollen mit dem neuen Präsidium weiter verfolgt und mit neuen Kooperationen und in Schwerpunkten vertieft werden. Aber auch Neues soll geplant werden, wie weiter unten ausgeführt wird.

Mit einem Rückblick auf das Jahr 2012 und einem Ausblick auf das Jahr 2013 möchte ich Sie auf unsere zukünftige Zusammenarbeit einstimmen. Das Jahr 2012 war geprägt von der Weiterentwicklung von Studiengängen, zahlreichen Diskussionen um Entwicklungspläne der FHE, der Organisation und Teilnahme an Kooperationsveranstaltungen, regional und international, und dem Umstellungsprozess im Präsidium.

Die mit dem **TMBWK** vereinbarte Rahmenvereinbarung III für die Jahre 2012-2015 trat in Kraft und stellt uns insbesondere durch das ‚Gestaltungs- und Innovationsbudget' antragsbezogene Gelder in breiten Themenfeldern wie Internationalisierung, Diversity Management und Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft zu Verfügung. Auch die Verhandlungen zum indikatorbasierten Mittelverteilungsmodell an den Thüringer Hochschulen von 2012 bis 2015 [Kosten- und Leistungs-Untersetzte Gesamtfinanzierung (KLUG)] wurden Ende des Jahres 2011 abgeschlossen und bilden für die nächsten Jahre unsere finanzielle Basis. Die Mittelzuweisung ist hier u.a. abhängig von den Studierendenzahlen. Die neuen Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) zwischen Hochschule und TMBWK wurden nach Diskussionen mit den Dekanaten im Senat und Hochschulrat verabschiedet. Vorstellungen des neuen Präsidiums konnten hier bereits einfließen, so dass Grundlagen für geplante, neue Entwicklungen gelegt wurden. Die ZLV wurden am 19. Dezember 2012 von Minister C. Matschie und mir unterschrieben.

Auch auf intensiven SWOT-Analysen [Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)] und zahlreichen Kommentaren aus den Fakultäten und dem Senat basierend ist eine vorläufige Version des Struktur- und Entwicklungsplanes Ende November 2012 beim TMBWK eingereicht worden. Diese Version wurde vom Senat und Hochschulrat befürwortet, eine endgültige Fassung wird nach Rückmeldung aus dem TMBWK in Zusammenarbeit mit den Gremien im Frühjahr 2013 erstellt werden. Der Strategieentwicklungsprozess des Landes mit den Hochschulen wurde in diversen Arbeitsgruppen begonnen, insbesondere im ‚Dialogforum Gesamtstudienangebot' stehen aber noch intensive Diskussionen aus. Konkrete Ergebnisse werden für das Jahr 2013 erwartet.

Die Entwicklung der aktuellen **Studienbewerberzahlen** zeigt eine weiter konstante bis steigende Nachfrage, mit derzeit 4.399 Studierenden (Jahr 2011: 4461), davon 41,6% Frauen. ‚Nur noch' 63% der Studierenden kommen aus Thüringen, denn es ist der erfreuliche Trend zu verzeichnen, dass zunehmend Studierende aus den angrenzenden, alten Bundesländern den Weg an unsere Hochschule finden.

Neu eingerichtet wurden der BA-Studiengang ‚Pädagogik der Kindheit' an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften (erstmalige Immatrikulation im Sommersemester 2012, 35 Studierende) und der MA-Studiengang ‚Renewable Energy Design' an der Fakultät LGF, ein interfakultärer, interdisziplinärer Studiengang (10 Studierende). In zehn Studiengängen über alle Fakultäten hinweg wurde aufgrund starker Nachfrage nur nach Auswahl durch ein Eignungsfeststellungsverfahren immatrikuliert. Auch der Studiengang Gartenbau ist im Aufschwung, die Nachfrage gestiegen - dies ist sicher auch auf die derzeit hervorragenden Berufsaussichten in diesem Bereich zurückzuführen.

Zur Immatrikulationsfeier zum Wintersemester wurden von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der FH Erfurt e.V. der Lehrpreis 2012 an Prof. Dr. Friso Ross (Fak. ASW) und am Tag der Lehre der Studienpreis 2012 zu gleichen Teilen an Lydia Messerschmidt (FR. Konservierung und Restaurierung) und Martin Papenfuß (FR. Angewandte Informatik) verliehen. Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für herausragende Leistungen ausländischer Studierender 2012 ging an Weiwei Zeng, Studentin an der FR. Konservierung und Restaurierung. Weitere Preise wie der Förderpreis des BiW - Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e.V. (FR. B) und der Gründerpreis Thüringen für die Ausgründung pepperbill (FR. AI) ergingen an Studierende und Absolventen der FH.

Die gute **regionale Verankerung** der FHE ist in zahlreichen Aktivitäten in unserem Umfeld sichtbar, beispielsweise der Ausbau des Career Service Angebots ‚Dienstag ist Karrieretag'; ein Job-Speed Dating auf dem Flughafen; der 3. Gesundheitstag im Mai 2012 gemeinsam mit der AOK PLUS im Rahmen des Projektes ‚Gesundheitsfördernde Hochschule'; und in Kooperation mit der Universität Erfurt die gemeinsame Ringvorlesung zur Nachhaltigkeit und zum Rechtsextremismus; mit der Universität Erfurt und dem HELIOS Klinikum die 10. Kinder-Uni Erfurt mit einer starken, begeisterten Nachfrage von 2200 teilnehmenden Kindern an 49 Veranstaltungen, darunter zehn Veranstaltungen aus der FHE; und mit der Universität Erfurt und dem Stadtmarketing der Hochschulinfotag mit dem Motto ‚Hochschule findet Stadt'; sowie der Festakt zum 10-jährigen Bestehen der gemeinsam mit der Universität Erfurt, der Stadtverwaltung Erfurt sowie des Thüringer Instituts für Akademische Weiterbildung e.V. sehr erfolgreich etablierte Initiative ‚Fremde werden Freunde' zur Betreuung ausländischer Studierender.

Im Jahr 2012 konnten durch **Drittmittelakquise** von Unternehmen und Bund 14 Studierende mit dem Deutschlandstipendium gefördert werden. Im Jahr 2012 neu bewilligte, größere Drittmittelprojekte beschäftigen sich, zumeist interdisziplinär, mit hoch aktuellen Themen wie ‚Energieeffiziente und gesundheitsfördernde Stadtentwicklung', ‚Cities and Biodiversity', ‚Steuerungs- und Regelungstheorien und -konzepte mechanischer Systeme', auch ‚Energiesysteme', und das ‚PlusEnergieMobil'.

In der Kategorie ‚**Internationales**' können nur einige der zahlreichen Aktivitäten hervorgehoben werden. Mit unseren Partnerhochschulen in Indonesien (ITB, Bandung) und Indien (Jamia Millia Islamia, Dehli) fanden Austauschprogramme/Workshops, wie beispielweise die 8. Internationale Summer School an der FHE, mit den Fakultäten WLV, ASW und BKR statt. Ein Austausch von Studierenden und Dozenten der Fakultät ASR und der Temple University, Philadelphia, und der Pennsylvania State University, Media, fand statt, und ein Gastdozentenaufenthalt von der Bemidji State University, USA, an der FHE. Die Fakultäten ASW, ASR, WLV und GTI pflegen rege Studierenden- und Dozentenaustausche mit insgesamt 8 Universitäten in den USA. Die langjährige Kooperation der Fakultäten GTI und jetzt auch WLV mit der Bauuniversität Rostow

am Don, in deren Rahmen ein Doppel-Abschluss etabliert wurde, wurde weiter ausgebaut. Die Fakultät LGF pflegt u.a. Austauschbeziehungen mit der Universität von Durango (Mexiko) sowie der Hochschule Kaunas (Litauen). In der Fakultät GTI findet ein Dozentenaustausch mit der University of South Australia statt, sowie Studierendenaustausch und Projekte mit Serbien, Bulgarien, Mazedonien, Bosnien und Kroatien, und mit Orlando (USA) und Odessa (Ukraine). In der Zusammenarbeit mit China wurde an der Fakultät WLV ein kooperatives Ausbildungskonzept mit den Partneruniversitäten Zhejiang University of Science and Technology (ZUST), Hangzhou, und Tongji-Universität in Shanghai (Business School) zu einem Doppelabschluss weiter entwickelt, und mit beidseitigem Studierenden- und Dozentenaustausch (ca. 10 deutsche Studierende nach China, 10 chinesische Studierende und Promovenden an die FHE) mit Leben gefüllt. Auch die Fakultät GTI hat erfolgreich einen Doppel-Bachelorstudiengang Gebäude- und Energietechnik mit der Tongji-Universität (CDHAW) etabliert. Das 2011 an der FHE eröffnete Konfuzius-Institut unterstützt diese Aktivitäten mit einem breit gefächerten Programm.

Zu **Baumaßnahmen** sind folgende Fortschritte zu verzeichnen: Für den Neubau von Hörsaal- und Laborgebäude in der Leipziger Straße 77 ist die Fertigstellung in Sicht. Für Haus 6 ist der Beginn der Baumaßnahmen für Anfang 2013 avisiert. Die Mensa soll in dieser Zeit in Haus 11a (zwischen Haus 11 und 12) temporär untergebracht werden. Ein Umzug der Fakultät WLV von der Steinstraße in die Altonaer Straße ist für 2013 geplant.

Die großen, organisatorischen Veränderungen fanden nach der Berufung eines neuen Hochschulrates, meiner Wahl und meinem Amtsantritt als Präsidentin, und der Bestätigung der neuen Vizepräsidenten, Prof. Dr. Frank Bohlander (Studium und Lehre), Prof. Dr. Ronald Lutz (Qualität) und Prof. Dr. Volker Zerbe (Forschung) vorerst ihren Abschluss. Auch der Studierendenrat wurde neu gewählt und hat sich in der Entwicklung unserer Hochschule sowie durch die Mitwirkung im Kommunalen Hochschul- und Studierendenbeirat engagiert.

Und was erwartet uns im Neuen Jahr?

Die Schaffung neuer **Strukturen und Aufgabenverteilungen** zur Unterstützung der Drittmittelakquise und –verwaltung, zur Förderung der regionalen und internationalen Kooperation sowie die institutionelle Förderung der Inter- und Transdisziplinarität auf Studiengangs- und Projektebene entsprechend unserer Mission der Förderung der ‚Nachhaltigen Entwicklung' und der Erarbeitung von innovativen Lösungsansätzen für Probleme des Globalen Wandels sollen dazu beitragen, unsere Hochschule national und international noch attraktiver für Studierende, Mitarbeiter und Dozenten zu machen. So können unsere Absolventen neben fachlichem Wissen auch Schlüsselkompetenzen zur Mitgestaltung zukunftsfähiger Gesellschaftsformen erwerben. Zugleich geht es darum, die vorhandenen Kompetenzen der einzelnen Fachrichtungen und Ressorts effektiver zu nutzen und neue, inhaltlich fokussierte trans- und interdisziplinäre Lehr- und Forschungsstrukturen zu schaffen. Unser Engagement in die Gesellschaft hinein soll zukünftige Studierende bereits vor Studienbeginn anziehen (Stichwort Schülerlabor) und für Berufstätige vermehrt Weiterbildungsangebote in regional und international vernetzten Strukturen bereitstellen. Für die regionale Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Forschungsinstitutionen sowie Organisationen und Verbänden ist eine spezifische Förderung beantragt.

Die Entwicklung von Strukturen zur Integration von fachlichen Ergänzungsbereichen zum Studienbeginn und zur Förderung von Schlüsselkompetenzen soll den Studierenden den Einstieg ins **Studium** beziehungsweise ins spätere Berufsleben erleichtern. Die Zahl der

Masterstudiengänge soll erhöht und für interessierte Studierende vermehrt die Möglichkeit der kooperativen Promotion geboten werden. Formalisierungen mit verschiedenen Universitäten werden hierzu angestrebt. Konkrete Planungen für MA-Studiengänge liegen in der Weiterbildung vor: ‚Interkulturelles Management' sowie ‚Europäische Bahnsysteme'. Zur Stärkung unseres Angebots und Alleinstellungsmerkmals im ‚grünen Bereich' ist ein Studiengang ‚Nachhaltige Landwirtschaft' mit einem BA und MA Angebot geplant, integriert in ein aufzubauendes ‚Grünes Zentrum'.

Es soll ein Konzept einer ‚**Hochschule für Nachhaltige Entwicklung**' (Nachhaltigkeit = Berücksichtigung von Ökonomie, sozialer Gerechtigkeit und Ökologie) in Lehre, Forschung und Management unter aktiver Beteiligung aller Beschäftigten und Studierenden der FHE und quer durch alle Bereiche der Hochschule verfolgt werden, aufbauend auf unseren Initiativen zur ‚Gesundheitsfördernden Hochschule' und Arbeitssicherheit, und den Ansätzen zu ökologisch orientiertem Management. Diese und weitere Projekte sollen von einer neu zu schaffenden Institution für ‚Nachhaltige Entwicklung' an der FHE, die in das regionale Umfeld vernetzt ist und national und international ausstrahlt, unterstützt werden, in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission im Kontext der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung' und entsprechend der Erklärung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung" der HRK aus dem Jahr 2010.

Die **Drittmittelakquise** für alle Bereiche - Forschung, Lehre und Verwaltung - soll institutionell verstärkt werden, und unsere Orientierung in Lehre, Forschung und Management noch mehr am Leitbild der ‚Nachhaltigen Entwicklung' erfolgen. Eine Vielzahl von Forschungsprojekten befindet sich gegenwärtig in der Antrags-, Begutachtungs- bzw. Bewilligungsphase, so dass die FH Erfurt bezüglich der Drittmittelakquisition optimistisch in das Jahr 2013 blicken kann. Allein beim BMBF liegen zu den FH-Förderlinien sieben Anträge vor, dazu ein Antrag im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU und ganz aktuell ein Antrag bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, zwei Anträge in einem Fachprogramm des BMBF und beim TMSFG stehen kurz vor der Bewilligung. Intern soll die Werkstatt vermehrt in Projekte und Lehre eingebunden werden. Im Jahr 2013 wird sich die FHE weiterhin für eine Teilnahme an der Internationalen Bauausstellung Thüringen (IBA) (12-jähriger Prozess bis 2023) und der Bundesgartenschau (BUGA) im Jahr 2021 optimal positionieren und nachdrücklich engagieren. Auch auf Grund einer weiterhin angespannten Haushaltslage ist eine Steigerung in der Drittmittelförderung unabdingbar, und alle sind aufgerufen, sich hier entsprechend ihrer Ausrichtung und Interessen zu engagieren.

In der **Internationalisierung** sollen Schwerpunkte in der Lehrkooperation auf Grundlage gewachsener Strukturen gelegt und Kooperationen verstärkt formalisiert werden, um auch hier die Möglichkeiten der Drittmitteleinwerbung zu erhöhen. Eine institutionelle Stärkung zur Ausweitung und Konsolidierung des internationalen Netzwerkes in Lehre und Forschung an der FHE ist notwendig. Die Fakultäten planen für 2013 Internationale Workshops (u.a. WLV; BKR; ASR mit Partnern aus Providence Rhode Island) und eine Internationale Woche (ASW) mit internationalen Studierenden, und Dozenten aus 6 Ländern zum Thema ‚Health', auf der Basis bestehender strategischer Partnerschaften der Fakultät (New Delhi, Johannesburg, Lwiw, Ber Sheba und Philadelphia). Ein Studierendenaustausch aus der Fakultät LGF mit Mexiko und Litauen, und Dozentenaustausch mit Tschad stehen in 2013 an. Die Fakultät GTI führt den Dozentenaustausch mit Australien und die Kooperation mit den Balkanländern, Bulgarien und der Ukraine fort. Der Vorschlag zur Entwicklung eines interdisziplinären, englischsprachigen

Studienganges im Themenbereich ‚Nachhaltige Entwicklung und Globaler Wandel' wurde in Gesprächen mit den Fakultäten begrüßt.

Mit den erweiterten Angeboten und neuen Strukturen soll unsere Hochschule Raum für kreative Reflexionen und einen kritischen Diskurs über Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Disziplin bzw. des eigenen Arbeitsgebietes bieten, und ein Ort des motivierten Zusammenarbeitens aller Mitglieder an individuellen und gemeinsamen Zielen sein. Der weitere Ausbau der regionalen und internationalen Beziehungen und interkulturelle Aspekte sollen unser Miteinander bereichern und unser Bewusstsein für unsere globale Verantwortung in Lehre, Forschung und Gestaltung unserer Hochschule in Zeiten alarmierender, ökologischer und gesellschaftlicher Transformationen schärfen.

Der engagierte Einsatz eines jeden Mitglieds unserer Hochschule für unsere Ziele ist gefragt und soll durch gegenseitige Wertschätzung und gemeinsame Fortschritte in der Entwicklung der FHE honoriert werden. Dazu wünsche ich Ihnen und uns die erforderliche Kraft und Ausdauer sowie den notwendigen Spaß am Mitgestalten und die hoffentlich immer vorhandene Gesundheit im Jahr 2013,

Ihre Kerstin Wydra

Interview mit der Thüringer Landeszeitung, 18. Januar 2013

Erfurt. Professorin Kerstin Wydra wird am Montag, 21. Januar, um 14 Uhr im Audimax in der Altonaer Straße 25 feierlich ins Amt eingeführt. Vor ihrer Investitur sprach Frank Karmeyer mit der neuen Präsidentin der Fachhochschule Erfurt.

Sie sind in Erfurt angekommen?
(lacht) Am 19. November mit allem drum und dran. Ich bin ins südliche Umfeld von Erfurt gezogen, weil ich gerne außerhalb wohne. Ich mag die dörfliche Umgebung. Und wenn ich dann eine Feierabendstunde einlege oder doch mal ein freies Wochenende habe, ist es sehr erholsam, wenn man in die Felder rausgehen oder auch nur rausgucken kann. Das ist mir sehr wichtig. Es war noch nicht soviel Zeit, mich auf Erfurt einzulassen, außerhalb der Arbeit. Aber ich weiß, dass Erfurt sehr viel zu bieten hat. Als Outdoor-Mensch war ich schon im Thüringer Wald und habe mehrere Touren gemacht.

Kannten Sie Erfurt zuvor?
Nein. Aber ich bin sehr positiv überrascht, sowohl von Erfurt als auch der Umgebung. Sehr positiv!

Ohne Erfurt zu kennen, haben Sie sich hierher beworben – in eine Ihnen unbekannte Stadt?
Auslöser war die Ausschreibung, die ich für diese Position in der Zeitung gesehen habe. Das Fachhochschulspektrum ist mir schon bekannt. Was mich mit motiviert hat, war, dass es hier einen grünen Bereich gibt, der mir auch eine fachliche Anbindung bietet. Obwohl ich ja auch seit Beginn meiner beruflichen Karriere und besonders in den letzten Jahren sehr interfakultär und interdisziplinär gearbeitet habe, war dies einer der Gründe, mich an der FH Erfurt zu bewerben.

Werden Sie in Ihrem Fachbereich Vorlesungen geben?
Ich hoffe! (lacht) Ich habe Themen, die ich gerne einbringen würde. Beispielsweise zur Welternährung. Aber interne und externe Kennenlerngespräche werden mich noch einiges an Zeit kosten. Das wird ja irgendwann wegfallen, und dann kann ich mich auch ins Fachliche einbringen, beispielsweise bei der Ringvorlesung mitmachen. Auch, damit ich wieder einmal an die Studierenden herankomme und nicht nur auf dieser höheren Ebene arrangiere und organisiere – das ist mir ganz wichtig.

Als Hauptschwerpunkte ihrer Arbeit benennen Sie Drittmittelakquise, Internationalisierung, und Interdisziplinarität. Dinge, die auch schon vor Ihrem Amtsantritt eine Rolle spielten...
Wenn man von außen herankommt an die FH, ist es gar nicht so offensichtlich, wieviel hier schon in diesen Bereichen passiert. Und das sehe ich als meine Aufgabe: Dies sichtbarer zu machen, zu fördern, zu vernetzen. Eine neue Struktur zu schaffen für die interne Arbeit und nach außen. Dadurch soll es auch einfacher werden, Drittmittel zu erwerben. Indem wir unsere Schwerpunkte deutlicher präsentieren, per Klick auf der FH-Homepage direkter erkennbar machen. Die Fachhochschule Erfurt steht für Interdisziplinarität – so interdisziplinär konnte ich an meinen bisherigen Wirkungsorten, in der außeruniversitären Forschung und an Universitäten, noch gar nicht arbeiten. Immer fehlte irgendetwas. Hier aber haben wir sogar die technischen Fachrichtungen. Und ich bin begeistert davon, dass dies alles auch thematisch zusammenführbar ist. Das habe ich vor und habe viel positives Feedback aus den Fakultäten dazu bekommen. Ziel ist die interdisziplinäre Zusammenführung am Thema Nachhaltigkeit –

Globaler Wandel, wie es auch im FH-Leitbild steht, sichtbar zu machen und eine Struktur dafür zu schaffen. Es geht darum, in der Lehre Studiengänge dafür einzurichten und diese dann auch zu internationalisieren. Mittelfristig möchte ich einen englischsprachigen Studiengang etablieren in diesem Bereich, an dem alle Fakultäten beteiligt sind.

Derzeit finden Vorlesungen in Englisch nur vereinzelt statt...
Ja. Der Trend in der deutschen Fachhochschullandschaft geht aber in diese Richtung. Es gibt Fachhochschulen, an denen 70 Prozent der Vorlesungen in Englisch angeboten werden. Das ist das andere Extrem, wo wir gar nicht hinwollen. Aber verstärken wollen wir das Angebot schon. Mindestens einen englischsprachigen Studiengang wollen wir mittelfristig anbieten, damit wir für Studierende aus dem Ausland attraktiver werden. Im Masterniveau, da würde ich herangehen wollen, nicht beim Bachelor, das wäre zu weit gegriffen. Es sollte uns gelingen, so viele Module in englischer Sprache anzubieten, dass Studierende in einem Austauschsemester in Erfurt keine Zeit verlieren, sondern ihr Studium mit einer Anerkennung der Module genauso wie zu Hause absolvieren können und zudem ihren Horizont erweitern.

Also ein Effekt in zwei Richtungen?
Das müssen wir organisieren. Wir haben so viele Auslandsbeziehungen, wie mir jeden Tag klarer wird. Ich sehe es hier auch als meine Aufgabe, die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen, die internationale Double-Degree-Programme aufbauen. So dass unsere Studierenden auch die Möglichkeit haben, ein Auslandssemester zu absolvieren. Etwa 40 Prozent der FH-Studierenden würden nach dem Studium auch im Ausland arbeiten: Sie sollen sich im Studium in Erfurt darauf vorbereiten können.

Soweit der internationale Blick – und regional?
Die regionale Vernetzung unter dem Thema Campus Thüringen möchte ich voranbringen. Vernetzung mit außeruniversitären Forschungsinstitutionen und den Universitäten, aber auch zur Wirtschaft und zu Verbänden zu fördern, sehe ich als Aufgabe. Eine Brücke zu bilden zwischen der angewandten Forschung, der Praxis und den Universitäten. Ich sehe die FH dabei als Knotenpunkt. Dafür wollen wir zur Unterstützung des Präsidiums und der Vizepräsidenten für Forschung, Studium und Lehre und Qualität auch weitere Funktionsstellen schaffen – eine für den regionalen Bereich und eine für die Vernetzung auf Bundesebene, wo Drittmittelausschreibungen stattfinden. Besetzt mit gewissermaßen Botschaftern, die uns dort vertreten. Dabei muss es sich um Personen handeln, die schon gute Beziehungen haben in Thüringen und im Bundes-, EU- und internationalen Bereich. Es sollten Personen sein, die unsere Hochschule schon lange kennen und uns dort mit den verschiedenen Disziplinen vertreten und unsere Themen einbringen können.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Erfurter Uni?
Mit Herrn Brodersen, dem Präsidenten der Uni, hatte ich schon viel Kontakt. Er war einer der ersten, mit denen ich Verbindung hatte. Wir haben jetzt einen Termin vereinbart, um die Weiterentwicklung unserer Kooperation zu besprechen. Auf fachlicher Ebene, beim Lehraustausch, bei kooperativen Promotionen. Kooperation gibt es schon beim Studentenwerk oder Initiativen wie „Fremde werden Freunde“ – da läuft bereits ganz viel. Das wollen wir verstärken und in die Stadt hinein wirken – dies auch unter dem Stichwort Nachhaltigkeit.

Campus Thüringen: Sehen Sie unter diesem Stichwort eher Konkurrenz oder Kooperationsmöglichkeiten?

Wir wollen unsere Alleinstellungsmerkmale innerhalb Thüringens natürlich weiter fördern, unsere Schwerpunkte in Lehre und Forschung ausbauen und auf dieser Basis dann kooperieren, wie wir dies bereits mit der Bauhaus-Uni in Weimar oder der Universität in Ilmenau tun. Wir haben neue Forschungsschwerpunkte definiert, die in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen formuliert sind. Sie sind auch in die Forschungslandkarte Deutschland aufgenommen: ‚Nachhaltiges Planen und Bauen, Landnutzungs- und Ressourcenmanagement', des Weiteren ‚Kindheit, Jugend, soziale Konfliktlagen', und als dritten Schwerpunkt ‚Innovative Verkehrssysteme und effizientes Logistikmanagement' Das sind die Schwerpunkte, die wir weiter entwickeln und für die wir in Thüringen stehen wollen.

Also Schwerpunkt Kooperation?
Ja, die gibt es bereits mit der Universität in Weimar in den Fakultäten für Architektur und Stadtplanung sowie Wirtschaft-Logistik-Verkehr. Nicht als Konkurrenz sondern als gegenseitige Bereicherung.

Welche Pläne gibt es außerdem?
Wir wollen Masterstudiengänge anbieten für alle Fachrichtungen und uns weiter öffnen für alle, die eine Promotion machen wollen in der angewandten Forschung. Wir selbst vergeben dazu schon Stipendien aus unserem Haushaltsbudget. Dies soll durch Drittmittel verstärkt werden, um letztendlich einen Mittelbau aufzubauen. Wir haben viele aktive Kolleginnen und Kollegen, und auch unter den Neuberufenen bringen viele Promovenden mit. Die wollen wir halten. Um dann Junior-Professuren einrichten zu können, durch Dritt- und Landesmittel finanziert. Nicht als zweite Universität, sondern mit unserem Profil angewandter Forschung und Lehre.

Was die Finanzausstattung der FH angeht: Wie schätzen Sie die Situation ein?
Laut Ministerium stehen uns mehr Mittel zur Verfügung. Das muss man ein bisschen relativieren. Denn für uns wächst die Kostenseite durch Tarifsteigerungen, Beanspruchung der Altersteilzeitregelung, und die Übernahme von nur übergangsweise finanzierten Professuren – all dies ist in unser Budget einzubeziehen. Deshalb müssen wir Kürzungen einplanen, obwohl das Gesamtbudget leicht ansteigt. Aus diesem Grund steht zum Ausgleich die Drittmittelakquise für mich ganz oben an. Wir hoffen, in Zukunft auch einfacher Bundesmittel einwerben zu können, wie beispielsweise jetzt schon im Hochschulpakt 2020.

Die räumliche Situation scheint gut – die wesentlichen Baustellen abgeschlossen?
Auf dem Papier zumindest. Soweit ich den Überblick jetzt habe, soll Haus 6 mit der Mensa noch in diesem Jahr bearbeitet und die Renovierung abgeschlossen werden. In der Leipziger Straße ist der Neubau der Hörsaal- und Laborgebäudes in der Fakultät Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forst fast fertig. Das meiste haben wir hinter uns. Unsere Gebäude sind schön und repräsentativ. Der Umzug der Fakultät WLV vom Steinplatz in die Altonaer Straße steht dann später noch an. Das ist vor sehr langer Zeit geplant worden. Deshalb müssen wir dann intern nochmal über die Raumsituation sprechen, zum Beispiel, wie wir die zahlreichen WLV-Studenten in den Vorlesungssälen unterbringen, die dann vielleicht doch knapp werden. Zum Zeitpunkt der Planung waren die Studierendenzahlen noch nicht so hoch.

Und die Schlüterstr. 1?
Der Standort steht immer mal wieder zur Diskussion. Im Moment sehe ich aber keinen Bedarf daran zu rütteln. Die Architekten sind in der Schlüterstraße ganz zufrieden (lacht).

Die Besetzung der Nachfolge gestaltete sich schwierig. Herr Kill ist in die Verlängerung gegangen. Sind mit ihrem Amtsantritt die Schwierigkeiten beseitigt?
Diese Probleme sehe ich vollkommen ausgeräumt. Ich bin noch vom vorherigen Hochschulrat gewählt worden, quasi als dessen letzter Akt, Ende Mai. Ich habe also die volle Unterstützung des vorherigen Hochschulrates und des Senates. Und mit dem neuen Hochschulrat habe ich sehr positiv begonnen. Die Verzögerung bei der Neubesetzung mag zum Teil auch am Bewerberspektrum gelegen haben. Wenn man sich da nicht einigen konnte, mag das interne oder externe Gründe gehabt haben. Die sind abgehakt, es gibt einen positiven Neubeginn. Herrn Kill als meinem Amtsvorgänger wird zur Investitur nochmals ausdrücklicher Dank ausgesprochen werden. Wir haben eine sehr gute Zusammenarbeit, er hat mir geholfen, mich sowohl räumlich als auch in den Präsidiumsunterlagen zurecht zu finden.

Sie haben sich noch nicht verlaufen?
Doch! (lacht). Auf dem Weg zum Audimax bin ich in den stillgelegten Gebäuden, in einem dunklen Gang vor verschlossenen Türen gelandet.

Eines Ihrer Themen ist die Gleichstellung – Sie befürworten eine Frauenquote?
Ja, die würde ich begrüßen, um die Nachteile auszugleichen, die auch ich als Frau an vielen Stellen erfahren habe. Ich fände es gut, wenn das Gender-Kompetenzzentrum, vom Ministerium gewünscht, in Erfurt angesiedelt werden könnte. Es soll ein Netzwerk zur Frauenförderung an den Hochschulen aufgebaut werden, unterstützt vom Ministerium. Es soll unter Anderem bewirken, dass der Prozentsatz an Professorinnen und der Anteil der Frauen im Mittelbau ansteigt. Derzeit sind 26 von 138 unserer Professoren weiblich.

Rede zur Investitur, 21. Januar 2013

Sehr geehrte Frau Antje Tillmann, MdB (CDU),
sehr geehrter Herr Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christoph Matschie,
geehrte Magnifizenzen der Thüringer Hochschulen
Mitglieder des Hochschulrates und des Senats der Fachhochschule Erfurt.
Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Einrichtungen und Unternehmen,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Fachhochschule Erfurt,
liebe Mitarbeiter, und Studierende,
liebe Gäste,

ich freue mich, Sie als neue Präsidentin der Fachhochschule Erfurt begrüßen zu dürfen. Ich bedanke mich bei Minister Matschie für die Vorstellung meiner Person und die Einführung…

Zuerst möchte auch ich meinem Amtsvorgänger Prof. Kill danken, für die herzliche Unterstützung im Rahmen der Übergabe der Amtsgeschäfte, und ihm und den ausgeschiedenen Vizepräsidenten Prof. Naumann und Prof. Gather für eine gut aufgestellte Fachhochschule, die sich derzeit in einem Entwicklungsschub befindet, dem ich jetzt mit dem neuen Präsidium und unter Partizipation der Fakultäten Richtung und Bahnen geben möchte, zur Weiterentwicklung, und auch zu neuen Zielen.

Meine Anerkennung geht an alle, die an der bisherigen Entwicklung der Fachhochschule Erfurt engagiert mitgearbeitet haben, in der Lehre und der Forschung, in der Betreuung der Studierenden und in der Verwaltung, und, ich muss bekennen, ich bin täglich auf‘s Neue überrascht, welche Aktivitäten in vielen Bereichen, in denen ich mich schwerpunkt-mäßig engagieren möchte, auch schon vorhanden sind –

Zur Weiterentwicklung der Fachhochschule Erfurt stehen oben auf meiner Agenda

- strukturelle Veränderungen in der Organisation und Aufgabenverteilung intern und Aufbau neuer Vernetzungen extern, zur Unterstützung der Drittmittelakquise und –verwaltung für Forschung und Lehre,
- Verstärkung der regionalen und internationalen Kooperationen, mit einem strategischen Gesamtkonzept zur Internationalisierung, sowie zur interdisziplinären Zusammenarbeit auf Studiengangs- und Projektebene.

Diese Entwicklungen sollen auf unser Leitbild ausgerichtet sein, auf unsere Mission der Nachhaltigkeit in Zeiten des Globalen Wandels, und sollen dazu beitragen, unsere Hochschule noch mehr zu einem Ort effizienter, zielgerichteter Lehre, Forschung und Kooperation zu machen.

Neue, klare Strukturen und Prozesse sollen geschaffen, und mit klaren Zuständigkeiten eine gezielte strukturelle Weiterentwicklung und Profilschärfung erreicht werden, mit kurzen, zielführenden Governancestrukturen, und einem modernen Kommunikationsmanagement innerhalb der FHE und nach außen.

Zusätzliche Funktionsstellen sollen geschaffen werden zur Unterstützung von Drittmittelakquise und Fundraising in der Region und auf nationaler und internationaler Ebene.

Dabei sollen keine ‚leeren' Strukturen entstehen, die als Verwaltungshülsen und bloße Rahmenstrukturen womöglich nicht arbeitsfähig sind, sondern ich möchte da ansetzen, wo das Engagement des Kollegiums und der Mitarbeiter vorhanden ist, und strukturiert an diesen Stellen unterstützen.

Es ist mir dabei wichtig, auf gewachsenen Strukturen aufzubauen und bestehende Aktivitäten zu unterstützen – dies hat mich meine berufliche Erfahrung gelehrt – so verbuche ich unter ‚lessons learnt' u.A. , dass beispielsweise im Rahmen einer Exzellenzinitiative nicht alles was neu und mit viel Geld aufgebaut wird, auch funktioniert und glänzt…

Hier kann ich meine Erfahrung einbringen, um das in der Hochschule vorhandene Engagement auch zu lenken, zu einer Profilschärfung an der Hochschule. Meine Erfahrungen sowohl in der Drittmittelakquise, in der Internationalisierung und in der interdisziplinären und transdisziplinären Forschung, in der Bildung von Netzwerken regional und international, in Zusammenarbeit mit Verbänden und Organisationen, außeruniversitären Institutionen und Universitäten und mit internationalen Partnerhochschulen.

Viele von Ihnen wissen, dass ich in den 90iger Jahren für 6 Jahre an einem internationalen UN-Forschungsinstitut in Benin, West-Afrika, gearbeitet und zahlreiche Projekte und Ausbildung im internationalen Umfeld organisiert habe, und Sie werden sich sicher fragen, wie diese Erfahrungen meine Planungen für die Hochschule beeinflussen werden. Auch als Mitglied der Expertengruppe des Welternährungsrats der Vereinten Nationen möchte ich den Blick auf globale Probleme richten, mit geschärftem Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit, motiviert von alarmierenden Bildern und meinem Fachwissen zum Klimawandel, zur Ressourcenknappheit, und von Prognosen zur Welternährungssituation.

….Probleme, mit denen ich mich persönlich direkt konfrontiert sah bei meinen Auslandsaufenthalten, und die ich für mich beantworte mit einem Engagement in der Bildung und Forschung für Nachhaltige Entwicklung, Förderung einer fachlichen und wissenschaftlichen, kompetenzorientierten Ausbildung für deutsche und internationale Studierende, und einer angewandten, problemorientierten Forschung entlang der Leitlinien der Nachhaltigkeit.

Diese Herangehensweise, für die eines meiner DFG-Projekte einen Preis der Stiftung für die deutsche Wissenschaft für die gelungene Verbindung von angewandter Forschung - in einem entwicklungsländerbezogenem Kontext - und Grundlagenforschung erhielt -, diese Linie möchte ich auch an der Fachhochschule Erfurt fördern.

Nachhaltige Entwicklung – also Berücksichtigung von Ökologie/Umwelt, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten -, Interdisziplinarität, Kooperation, Internationalität, angewandte Forschung, …damit habe ich die Stichpunkte genannt, die mit verschiedener Gewichtung meine bisherige berufliche Laufbahn bestimmt haben, und die ich auch hier zusammen mit den aktiven Kolleginnen und Kollegen und allen Mitarbeitern zur Weiterentwicklung der Fachhochschule Erfurt verfolgen möchte.

Hinzu kommen

- regionale Vernetzung in Lehre und Forschung, unter Beachtung der Arbeitsmarkt- und Praxisrelevanz der Hochschullehre, in Kombination mit

- angewandter Forschung und deren Einbezug in die Lehre, um ein ganz spezifisches Fachhochschulprofil weiterzuentwickeln, mit Brückenfunktion zwischen Universitäten und Praxis, zwischen Region, Nation und Welt, und damit eine weitere, strukturierte Internationalisierung der Fachhochschule Erfurt vorantreiben, - unter Einbindung der vorhandenen Aktivitäten in ein umfassendes Gesamtkonzept.

Aber, ich möchte nicht bei ‚Phrasen' bleiben – sondern gemeinsam zu konkreten Ziele voranschreiten, denn Weiterentwicklung der Fachhochschule Erfurt bedeutet für mich, eine bessere Positionierung in der Landschaft der Fachhochschulen und Hochschulen bundesweit, wo die FHs inzwischen auch in Rankinglisten nach der Bedeutung ihrer Forschung und Drittmittelakquise und ihrem Grad der Internationalisierung bewertet werden.

Dazu stehen mir die neuen Vizepräsidenten zur Seite, Prof. Ronald Lutz aus der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften als Vizepräsident für Qualität und Kommunikation, Prof. Frank Bohlander aus der Fakultät Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forst als Vizepräsident für Studium und Lehre, und Prof. Volker Zerbe aus der Fakultät Gebäudetechnik und Informatik, als Vizepräsident für Forschung und Kooperation. Gemeinsam wollen wir stehen für partizipative Leitungsstrukturen, geprägt von Transparenz, Kooperation und einer Kommunikationskultur, die Kommunikation als strategische Führungsaufgabe sieht, in einer zielorientierten, durchsetzungsfähigen Leitung.

Unsere avisierte, innovative Forschungs- und Lehrpolitik im Sinne des Leitbildes einer Nachhaltigen Entwicklung soll Wege aufzeigen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich innovativen und sozial gerechten Gesellschaft.

Ein Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement unter aktiver Beteiligung aller Beschäftigten und Studierenden der FHE, Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Verwaltung bis hin zum Betriebs- und Gebäudemanagement, unter Einbezug der bereits bestehenden Konzepte zur Hochschule der Inklusion sowie ‚Gesundheitsfördernde Hochschule', Konzepte zu Arbeitssicherheit, beispielsweise, soll weiterentwickelt werden.

Das Thema Nachhaltigkeit soll unsere Hochschule intern, aber auch in unseren Aktivitäten im Umfeld und international prägen, der Aufbau einer Hochschule für Nachhaltige Entwicklung ist angestrebt, mit einer institutionellen Verankerung beispielsweise in einem Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Globalen Wandel, das in die Stadt und das regionale Umfeld – hier besonders auch zur Universität Erfurt - vernetzt ist und national und international ausstrahlt, unterstützt und in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission im Kontext der UN-Dekade 2005-2014 ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung' und entsprechend der Erklärung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung" der HRK aus dem Jahr 2010. Diese Institution soll unsere Aktivitäten sichtbarer machen, und durch einen interdisziplinären Studiengang zu Nachhaltigkeit und Globalem Wandel ergänzt werden, der sich aus dem vorhandenen Potenzial speist, und mit interdisziplinären Projekten verknüpft ist. Für diesen Ansatz habe ich bereits aus den Fakultäten viel positives Feedback erhalten.

Was ist nötig, um diesem Ziel entgegenzuarbeiten?

Damit komme ich zum Thema Interdisziplinarität. Den Empfehlungen des Wissenschaftsrates folgend, wollen wir nicht nur das interdisziplinäre Dialog- und Kooperationspotenzial fördern, sondern auch die disziplinäre Segmentierung der Wissenschaft, durch inter- und transdisziplinäre Orientierung überwinden. Unsere Fachhochschule Erfurt bietet hierzu in idealer Weise das nötige Potenzial. Entlang der Entwicklung innovativer Lösungen für

gesellschaftliche Problemfragen wollen wir verstärkt interdisziplinär und transdisziplinär agieren, und an Themen einer zukunftsfähigen gesellschaftlichen Entwicklung arbeiten. Dazu gehört in erster Linie auch Interdisziplinarität in Studium und Lehre.

Eine kompetenzorientierte Ausbildung, über das rein fachliche hinaus, war mir immer ein großes Anliegen. Dazu gehört die Kombination von wissenschaftlicher Ausbildung und Förderung fachlicher Expertise, und eine fächerübergreifende Kompetenzentwicklung, weg vom einseitigen Spezialisten hin zu akademisch ausgebildeten Experten, die in der Lage sind, ihre Arbeit in ein gesellschaftliches Umfeld der Kausalitäten und Rückkopplungen einzuordnen.

In verpflichtenden Modulen aus fachfernen Disziplinen, sowie aus dem Themengebiet der Schlüsselkompetenzen soll die Fähigkeit zur Mitgestaltung zukunftsfähiger Gesellschaftsformen gefördert werden. Es sollte bereits zum Studienbeginn die Integration von Ergänzungsbereichen und die Förderung von Schlüsselkompetenzen als Plattform und Katalysator für Bildung für nachhaltige Entwicklung eingeführt werden.

Wir wollen unsere Studierenden interdisziplinär fördern und fordern, in fächerübergreifender Zusammenarbeit neue Horizonte öffnen - und unsere Absolventen zu reflektierenden, akademischen Persönlichkeiten ausbilden, die kritisch und selbständig denken und urteilen über neue Entwicklungen, sich in ihrer Disziplin weiterbilden, aber auch über den Horizont hinausschauen, sich überregionale und globale Sichtweisen aneignen und ausgestattet sind mit Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz. Sie sollen befähigt werden, mit zunehmender Komplexität und Unsicherheit umzugehen, um nachhaltig handeln und hochaktuelle Themen und Fragen der Zukunft bearbeiten zu können - im Bewusstsein ihrer gesellschaftlichen Verantwortung.

Mit unseren neuen, teils interdisziplinären Studiengängen gehen wir bereits in diese Richtung: Renewable Energy Design, Stadt- und Raumplanung, Pädagogik der Kindheit oder Europäische Eisenbahnsysteme und dem geplanten Studiengang Interkulturelles Management, um nur einige zu nennen, sind wir up-to-date, um Antworten auf Fragen des demografischen Wandels, des Ressourcenmanagements und des Globalen Wandels zu erarbeiten bzw. die nötigen Kompetenzen dazu zu vermitteln.

In diesem Zusammenhang soll auch der geplante Ausbau des Grünen Zentrums erwähnt werden – mit einem MA Forstliches Betriebs- und Ressourcenmanagement und, wie vom TMBWK verkündet, einem Studiengang Nachhaltige Landwirtschaft, mit entsprechenden Angeboten im Masterbreich – dieses Engagement soll auch einfließen in unsere Vorbereitung auf die Bundesgartenschau in Erfurt im Jahr 2012.

Wie schon erwähnt, findet sich auf dem neuen Plan auch die Zusammenführung von bestehenden Angeboten zu einem MA-Studiengang, der sich orientiert an Nachhaltiger Entwicklung und globalem Wandel, der mittelfristig auch englischsprachig angeboten werden soll.

Was wollen und können wir unseren Studierenden bieten ?

Vielfältigere Lernformate, wie diskursive, offene und partizipative Methoden, sowie projektorientiertes und selbstorganisiertes Lernen sollen noch mehr zum Einsatz kommen - durch Zukunftswerkstätten, Projektarbeiten, Summer Schools, Team Teaching und vieles mehr.

Neben dem Regelstudium wollen wir die Durchlässigkeit der Hochschule erweitern, dem Diversity Konzept folgend, und verstärkt Weiterbildung, Teilzeitstudium und E-learning

anbieten, und als offene Hochschule auch berufsbegleitende Angebote bereitstellen, für die Region und national, aber wir wollen auch international Studierende anziehen, mit noch weiter auszubauenden double degree Angeboten mit Partnerhochschulen, weltweit.

Es ist mir wichtig, dass in den verschiedenen Fachrichtungen die Möglichkeit einer Ausbildung vom BSc über den Master, bis hin zur formalisierten, kooperativen Promotion angeboten werden kann, ja, auch der Weg hin bis zur Promotion – wie es derzeit bereits in Kooperationen stattfindet, in Graduiertenkollegs, und in Zusammenarbeit unserer forschungsaktiven ProfessorInnen auf gleichberechtigtem Niveau mit Kollegen von Universitäten.

Dies soll auch die Schaffung eines Mittelbaus und die Förderung unseres eigenen Nachwuchses an forschungs- und lehrorientiertem Personal forcieren, auch mit Bereitstellung von Juniorprofessuren für exzellente Promovenden. Ich stehe für die kooperative Promotion und auch für das Promotionsrecht für qualifizierte, forschungsaktive ProfessorInnen an unserer Fachhochschule.

Damit dabei nicht, in Anbetracht des stark verschulten Lehrprogramms nach der Bologna-Reform für die Studierenden die von Immanuel Kant formulierte Frage im Vordergrund steht ‚Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwang?', muss im Studium auch Raum geschaffen werden, Raum für Reflexionen über Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Disziplin, Raum für mehr Wahlfächer und freiwilliges Engagement. Hier wollen wir bei der Stundenplangestaltung und den Modulverpflichtungen ansetzen.

Dies habe ich auf meine Fahnen geschrieben, und in meinen Gesprächen konnte ich feststellen, dass meine Vorstellung der Weiterentwicklung der Fachhochschule Erfurt auf positives Feedback stößt.

Sicherlich warten Sie nun auf das **Thema INTERNATIONALISIERUNG**. Und es soll kommen, dafür zitiere ich Jenoptik Vorstand Michael Merten:

‚Wir brauchen für den internationalen Wettbewerb kritische Größen, multilaterale Kooperationsbeziehungen und Cluster'.

Ich möchte die Internationalisierung von Bildung und Forschung an der Fachhochschule Erfurt fördern – es wird ein Internationalisierungskonzept erstellt werden für Lehre und Forschung, das zu einer verstärkten Vernetzung und Schwerpunktsetzung im internationalen Kontext führen soll. Hier werde ich all meine Erfahrungen und Kontakte einbringen.

Nun zur FORSCHUNG

Ich möchte mit zwei Zitaten beginnen, von Volker Meyer-Guckel vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der sagte:

„Alle großen Herausforderungen, vor denen wir stehen, lassen sich nicht von einer Teildisziplin lösen, wir müssen ein problemorientiertes Forschen unterstützen, das sich zunehmend von Disziplinen löst und die Herausforderung als gemeinsam Sache aller betrachtet", - gemeint Zusammenarbeit der Fachrichtungen, aber auch privater und öffentlicher Forschungsinstitutionen

Und, ein Zitat von Ulla Buchardt, im Villa-Hügel Gespräch 2008, die

…‘eine frühzeitige Integration sozialwissenschaftlicher Fragen in erfolgreiche Forschungs- und Anwendungsstrategien‘ betonte.

Konkret: Ich stehe für interdisziplinäre, angewandte Forschung, und dafür, gute Bedingungen für wissenschaftliches Arbeiten, Kooperation und Transfer zu schaffen. Dafür, in Kooperation mit Vielen der hier Anwesenden, sowohl mit den Universitäten als auch Fachhochschulen, außeruniversitärer Forschung, Organisationen, Verbänden und der privaten Wirtschaft, die regionale und überregionale Vernetzung und eine vielfältige Forschungsstruktur zu fördern, wobei die Fachhochschule Erfurt eine Brückenfunktion übernehmen soll zwischen angewandter Forschung, Praxis und universitärer Forschung. Es soll eine fortlaufende Integration von Forschung, Wissenschaft und Technologietransfer in die Lehre stattfinden, und eine Förderung des forschenden Lernens und einer projektorientierten Didaktik.

Unsere neu definierten Forschungsschwerpunkte, ‚Nachhaltiges Planen und Bauen, Landnutzungs- und Ressourcenmanagement‘, des Weiteren ‚Kindheit, Jugend, soziale Konfliktlagen‘, und als dritten Schwerpunkt ‚Innovative Verkehrssysteme und effizientes Logistikmanagement‘ wollen wir weiter ausbauen.

Unsere Interdisziplinarität prädestiniert uns auch für eine Beteiligung an der anstehenden Internationalen Bauausstellung (IBA), auf die wir uns vorbereiten, die sich auf dem Hintergrund energetischer und demografischer Veränderungen um Projekte kümmert, die die Regionen des Freistaates auf die Zukunft vorbereiten sollen. Hierfür sind wir ideal aufgestellt.

Den Punkt Forschung möchte ich schließen mit Wittgensteins klassischem Satz

‚Wir fühlen, dass selbst wenn alle möglichen, wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind, unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt sind.‘

Dieser Satz soll für uns und unsere problemlösungsorientierte Forschung NICHT gelten.

VERWALTUNG

Eine exzellente Fachhochschule braucht eine leistungsfähige, effektive, flexible und verständnisvolle Verwaltung, die Lehr- und wissenschaftliche Einrichtungen, Professoren und Studierende als Service-Einheit unterstützt und als wichtige Stütze wahrgenommen und verstanden wird, dafür möchte ich stehen. Ich sehe es als meine Aufgabe, unnötiges Ausbremsen abzuschaffen und hemmende Strukturen und Verhaltensweisen und eingefahrene Prozesse zu erkennen und aufzubrechen, von der Basis bis an die Spitze der Verwaltung, - für ein kommunikatives Miteinander. Kommunikation zwischen Fakultäten und Verwaltung muss zugelassen werden und stattfinden, die Entwicklung transparenter Grundsätze ist wichtig, und auch die Verwaltung sollte zur Weiterentwicklung stehen und diese mitgestalten.

Auch die **POLITIK** möchte ich nicht ungeschoren lassen: Ich möchte mich zur Hochschulautonomie, aber auch zur Ökonomisierung der Hochschulen der Aussage des Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft Peter Strohschneider anschließen, die lautet:

‚Nach dem Muster ökonomischer Konkurrenz kann und darf wissenschaftliche Erkenntnisproduktion nicht gestaltet werden.‘ Und:

‚Meine Erfahrung im Wissenschaftssystem lehrt mich, dass der aktuell stattfindende Strukturwandel in der Wissenschaft mit zu viel Konkurrenz an und auch zwischen Hochschulen

zu oft zu Lasten der Wissenschaft, der Qualität, des Nutzens für die Gesellschaft, und auch des kollegialen Miteinanders und der gegenseitigen Wertschätzung und des Respektes geht; deshalb plädiere ich dafür, dass die wissenschaftliche Erkenntnisproduktion nicht nach dem Muster des ökonomischen Wettbewerbs und der Konkurrenz gestaltet werden kann und darf.'

Wissenschaft und Lehre müssen intrinsisch motiviert bleiben, - und natürlich durch entsprechende Strukturen und Finanzierung unterstützt werden - , denn Motivation baut auf gewachsenen, selbst erarbeiteten Strukturen auf – und das möchte ich unterstützen. Hier schließe ich mich der Aussage von Minister Christoph Matschie an: ‚Nur dort, wo ihre Freiheit gewährleistet ist, kann ernstzunehmende Wissenschaft überhaupt stattfinden', so dass ich mich, wenn es für mich auch manchmal eine Gratwanderung sein kann, im Zweifelsfall immer im Sinne der seit 1848 in der Verfassung (im damaligen Grundrechtekatalog) verbrieften Freiheit von Forschung und Lehre, aber sehr wohl im Rahmen der gesellschaftlichen Verantwortung, einsetzen werde.

Ich sehe hier die Rolle der Fachhochschule Erfurt im Zentrum der Wissensgesellschaft, die – im Gegensatz zur Informationsgesellschaft -, die soziale Inkorporierung der Information beinhaltet, mit handlungs- und strukturprägenden Effekten als Outcome unserer Arbeit, formuliert nach Krohn aus Jahr 2000:

‚The concept of knowledge society emphasizes in a complementary way the problems and strategies of making **sense** of information.'

Hier sehe ich unseren Ansatzpunkt und unsere Aufgabe, neben technischen und technologischen Innovationen durch wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn auch grundlegende Veränderungen in den Bereichen Ökonomie, Bildung, Politik, und Kultur zu bewirken. So können wir mit unserem vernetzten Fächerspektrum die gesellschaftlichen Bedürfnisse und den Arbeitsmarkt bedienen, u.A. auch mit Forschung und Ausbildung in den nachgefragten, wissensintensiven Dienstleistungen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Design, Logistik, frühkindliche Betreuung und Bildung, Marketing und Beratung, um nur einige zu nennen.

Die Fachhochschule Erfurt deckt die politischen Forderungen an akademische Bildung, und praxisorientierte, wissenschaftliche Forschung ab, kombiniert mit einer Öffnung zur, und einer Vernetzung hinein in die Gesellschaft.

Allerdings wird die Forschung an FHs nicht - wie an Universitäten- durch eine Grundfinanzierung unterstützt. Deshalb ist Drittmittelakquise für uns eine Notwendigkeit zur Weiterentwicklung, zur Erhöhung des Handlungsspielraums der Fakultäten in Forschung und Lehre. Ein weiterer Unterschied zu Universitäten ist die Orientierung auf die Anwendung und die Praxis, die Forschung und Ausbildung in Kooperation mit Organisationen, Verbänden, Unternehmen.

Hier möchte ich dafür plädieren, uns durch die Auferlegung einer zu strikten Trennungskostenrechnung bei gerade unseren mehr praxisorientierten Arbeiten, in denen wir für die Ausbildung und Forschung auf die Kontakte nach außen angewiesen sind, nicht einen zusätzlichen Wettbewerbsnachteil gegenüber Universitäten zu schaffen, denn die Trennungskostenrechnung behindert unsere Forschungsaktivitäten eher als dass sie sie fördert.

Hier muss die Politik oder müssen auch die Hochschulen selbst (intern) gangbarere Lösungen finden, damit wir unserer Aufgabe und gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden

können. Deshalb unterstütze ich die Forderung, dass die föderale Finanzierungsstruktur für Bildung und Wissenschaft, das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern in Bezug auf Hochschulen, aufgehoben wird.

Doch zurück zum Anfang meiner Rede: Gewachsene, gut funktionierende Strukturen zu verändern führt oft nicht zum Ziel und kann ein Desaster hinterlassen, deshalb stehe ich ein für **alle** unsere Fakultäten und Fachrichtungen, um - mit der Vision einer exzellenten Fachhochschule - gemeinsam an Schwerpunktthemen der angewandten Forschung und der Ausbildung von fachlichen Experten mit Über- und Weitblick zu arbeiten, mit der uns eigenen interdisziplinären Vielfalt und Praxisnähe als Alleinstellungsmerkmal und Chance, die uns erlaubt, flexibel auf Themen der Gesellschaft und Anforderungen des Arbeitsmarktes zu reagieren, zum Nutzen der Gesellschaft.

Wir sollen uns noch mehr in einen attraktiven Studienort und Arbeitsplatz für Professoren, Dozenten und Mitarbeiter entwickeln, national und international, und durch Ausbildung von kritischen akademischen Persönlichkeiten mit fundiertem wissenschaftlichen Fachwissen und durch angewandte, problemorientierte Forschung glänzen.

Damit können wir unseren Teil zur Lösung der Probleme unserer Zeit auf technischer, gesellschaftlicher und ökologischer Ebene beitragen, dadurch, dass wir Fähigkeiten vermitteln, mit den heutigen und zukünftigen Herausforderungen einer globalisierten und komplexer werdenden Gesellschaft umzugehen.

Ich möchte damit schließen, dass manche meiner Vorstellungen durchaus auch nicht neu oder innovativ sind, sondern mitunter auch sehr traditionell, wie in dem Erlaß des Ministers von Fürst an die preußischen Universitäten vom 26. Mai 1770 formuliert wurde:

‚Der HauptZweck muß allezeit seyn, der Studierenden Verstand und Beurteilungskraft zu bilden, und sie zum selbst dencken, und selbst urteilen anzuführen.‘

Ich bedanke mich bei Frau Prof. SINNING von der Fakultät Architektur und Stadtplanung, Fachrichtung Stadt- und Raumplanung, für die angenehme Moderation, und bei den Musikern für die wunderbaren Musikstücke.

Ich freue, dass Sie an dieser Investitur teilnehmen konnten, und möchte Sie nun gerne zu einem Buffet, Gedankenaustausch und einem Anstoßen auf die Zukunft einladen.

März 2013: Wort der Präsidentin im m^2 (Semesterzeitung) der Fachhochschule Erfurt

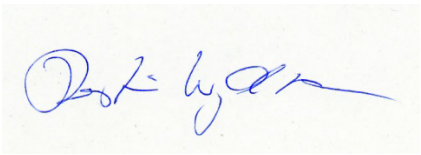
Liebe Leserinnen und Leser der Semesterzeitung,

ich freue mich, Sie erstmals als Präsidentin von dieser Seite grüßen zu können. Nach meiner Wahl als Präsidentin der Fachhochschule Erfurt hat sich viel getan. Der Senat hat auf meinen Vorschlag hin die Vizepräsidenten gewählt, die Personalia zogen auch den Wechsel der Dekane in zwei Fakultäten nach sich. Mit dem Wissenschaftsministerium konnten die Ziel- und Leistungsvereinbarungen unterzeichnet werden und wir arbeiten momentan intensiv an der Strukturentwicklungsplanung. Es gibt nunmehr eine sehr positive Entwicklung, neue Studienangebote betreffend: Renewable Energy Design und Pädagogik der Kindheit laufen gut und Europäische Bahnsysteme startet bald. Die Fachrichtung Forstwirtschaft zog von ihrem Provisorium auf den grünen Campus Leipziger Straße und die Sanierung des Hauses 6 ist nicht mehr in weiter Ferne. Der Kinderladen ist zu neuem Leben erwacht und die Aktivitäten hinsichtlich Nachhaltigkeit nehmen stetig zu. Und wir haben nicht zuletzt das schwierige Haushaltsjahr 2012 erfolgreich gemeistert.

Möglich war dies alles, weil viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter an unserer Hochschule intensiv, oftmals an der Grenze der Belastbarkeit, mitgearbeitet haben. Mein Dank dafür gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Professorinnen und Professoren sowie den engagierten Studierenden an den Fakultäten wie auch der Verwaltung und den Zentraleinrichtungen. Insbesondere danke ich den Funktionsträgern, allen voran meinem Amtsvorgänger Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Heinrich H. Kill, für die im Vorfeld geleistete Arbeit.

Für dieses Jahr sehe ich unserer Zusammenarbeit an vielen, verschiedenen Themen, wie Nachhaltigkeit und Globaler Wandel, Gesundheitsfördernde Hochschule, und in anderen Feldern wie Verstärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit, der regionalen Kooperation mit anderen Hochschulen und Bildungseinrichtungen, der Ausweitung der Internationalisierung (outgoing / incoming) sowie einem stärkeren Engagement in der angewandten Forschung und einer Weiterentwicklung unserer generell erfolgreichen Lehrkonzepte, um nur Einiges zu nennen, mit Freude entgegen, und hoffe, Sie mit dem Einen oder Anderen dieser Themen auch motiviert zu haben.

Ihre



Prof. Dr. sc. agr. Kerstin Wydra

Grußwort zum 18. Thüringer Wasserkolloquium 2013

Sehr geehrte Herr Minister Reinholz,
sehr geehrter Vorsitzender des Wasserlenkungskreises Dr. Michalik,
sehr geehrter Geschäftsführer der Thüringer Wasser GmbH Herr Reinhardt,
geehrte Vertreter von Verbänden, Stadtwerken und Vereinen,
geehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine Freude, Sie hier heute so zahlreich an der Fachhochschule Erfurt zum 18. Thüringer Wasserkolloquium begrüßen zu können. Seit dem ersten Kolloquium im Jahr 1995 hat sich das Thüringer Wasserkolloquium zu einer guten und geschätzten Größe im Dialog zwischen Politik, Behörden, Ver- und Entsorgungsunternehmen und Planern in Mitteldeutschland entwickelt. Ich möchte an dieser Stelle besonders hervorheben, dass diese Veranstaltung gemeinsam vom

- Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW), Landesgruppe Mitteldeutschland
- Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), Landesgruppe Mitteldeutschland
- ThüringenWasser GmbH der Stadtwerke Erfurt (ThüWa)
- und unserer Fakultät Bauingenieurwesen und Konservierung/Restaurierung

durchgeführt wird, was Ausdruck einer langjährigen, gelungenen Kooperation zwischen der Fachhochschule Erfurt und diesen Organisationen ist.

Damit komme ich zu unserem Auftrag bzw. zur Aufgabe der Fachhochschule Erfurt in der Region, in der Gesellschaft hier in Thüringen, aber auch überregional und international: Eine akademische, praxisorientierte Ausbildung, in Zusammenarbeit mit Organisationen und Unternehmen in der Region, aber auch überregional und international.

Die Tagung spiegelt unsere Vernetzung mit der Wirtschaft und Verbänden wieder, die für die praxisnahe Ausbildung unserer Studierenden so wichtig ist, - so haben sich hier rund 150 Teilnehmer und 30 Fachaussteller aus der Industrie - auch aus Regionen weit über die Landesgrenzen hinaus – zur diesjährigen Veranstaltung hier eingefunden. Die Zielgruppe ist damit eindeutig in der Praxis der Wasserversorgung angesiedelt. Während in der Vergangenheit häufig Themen wie der Einfluss des demographischen Wandels auf die Wasserversorgung, Benchmarking in der Wasserversorgung, Energie und Wasser, Wasserpreispolitik, Rehabilitation von Versorgungssystemen und aktuelle Regelwerksänderungen auf der Tagesordnung standen, geht es diesmal um Informationen zu aktuellen Entwicklungen und die fachliche Aussprache in der Branche.

Damit bietet die Tagung die Möglichkeiten, aktuelle Aufgaben und Problemstellungen der Wasserversorgung in Mitteldeutschland zu erörtern und sich mit weiteren aktuellen Themen wissenschaftlich auseinanderzusetzen und neue Impulse für die mitteldeutsche Wasserwirtschaft zu entwickeln. Gleichzeitig findet eine Fachausstellung im Foyer des Hauses 5 statt, bei der 30 Aussteller ihre Produkte präsentieren, zu aktuellen Fragen der Wasserversorgung.

In der Tagung wird ein kontrovers diskutiertes Thema auf der Tagesordnung stehen – Hydraulic Fracturing oder kurz Fracking –, das Ihnen in Fachvorträgen unter verschiedenen Aspekten

vorgestellt wird. Die Diskussion soll durch zwei fundierte Fach- und Positionsvorträge zum Thema angestoßen werden. Darüber hinaus beleuchtet die Veranstaltung aber auch Fragen der Rehabilitation von Rohrleitungen, der Brunnenregenerierung, und des Risikomanagements in Wassereinzugsgebieten - alles Themen, die überregional und auch international von Bedeutung sind. Doch auch Studierende kommen zu Wort und stellen Ihnen ihre neusten Arbeiten vor, beispielsweise zu ‚Untersuchungen zur optimalen Rehabilitierung einer historischen Rohwasser- und Turbinendruckleitung' (Michael Kirchner).

Damit möchte ich auch die Gelegenheit zu etwas Publicity für unsere Hochschule nutzen. Wo stehen wir im Moment, und wo möchten wir hin? Da Sie ja nicht das erste Mal hier sind, möchte ich Ihnen nicht die Fakultäten im Einzelnen vorstellen, sondern Sie etwas an unseren derzeitigen Diskussionen und Entwicklungsperspektiven teilhaben lassen.

Für uns ist derzeit die Drittmittelakquise ein großes Thema, um uns erweiterte Kooperationen zu ermöglichen und Freiräume für praxisorientierte Forschung zu schaffen. Zur Unterstützung haben zwei Funktionsstellen geschaffen. Wann immer Sie die Chance zur Zusammenarbeit sehen, bei der Betreuung von BA und MA Arbeiten, kommen Sie auf uns, auf die FachkollegInnen zu.

Auch Internationalisierung ist ein Thema, und hier sind die Wasserwirtschaft und ihre aktuellen Probleme und Lösungsentwicklung weltweit ein insbesondere angesichts des Klimawandels und der wachsenden Verstädterung in Entwicklungsländern mit allen Problemen, die diese mit sich bringt, ein brennendes Thema. Viele sind der Überzeugung, dass ‚Wasser' das globale Hauptthema der Zukunft sein wird. An dieser Stelle möchte ich das große Engagement von Herrn Prof. Spork in Indonesien erwähnen, mit unserer Partneruniversität und ihren Studierenden.

Kooperation in Forschung und Lehre, auch weltweit, sollen in Zukunft vermehrt mit auf unserem Programm und in unserem Angebot stehen. Diese Aspekte leiten zu den Themen Nachhaltigkeit und Globaler Wandel, die wir intern und in Kooperation angehen wollen - von allen Seiten.

Mit diesen Aussichten möchte ich Sie einladen, sich in Zukunft gemeinsam mit uns mit diesen Themen auseinander zu setzen. Wir sind gerne offen für Anregungen, Ideen und Initiativen generell, oder auch Kontakte Ihrerseits zu den genannten, international brennenden Problemen.

Damit möchte ich aber nicht zu weit ablenken von den heute anstehenden Diskussionen, und hinleiten zu Themen die hier und heute für Thüringen und Mitteldeutschland interessant sind. Ich wünsche Ihnen eine interessante Tagung, Erkenntnisgewinn, Erarbeitung von Problemlösungen, und hoffe, Sie im nächsten Jahr wieder hier begrüßen zu können.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung!

Erfolgreiche Chinareise mit Zukunftsvisionen

05.06.2013, 15:10 | Wissenschaft

http://www.juraforum.de/wissenschaft/erfolgreiche-chinareise-mit-zukunftsvisionen-441654

Die FH Erfurt wird ihre Kontakte nach China ausbauen. Präsidentin Wydra war mit der Thüringer Regierungsdelegation zu Gast im Land der Mitte.

Die Präsidentin der Fachhochschule Erfurt, Prof. Dr. sc. agr. Kerstin Wydra, ist Ende Mai von einer Dienstreise nach China zurückgekehrt. Dorthin war sie, gemeinsam mit weiteren Vertretern Thüringer Hochschulen, in einer Regierungsdelegation unter Leitung von Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) gereist. Zur Delegation gehörten neben Politikern, darunter Wissenschaftsminister Christoph Matschie (SPD) und Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD), vornehmlich Wirtschaftsvertreter Thüringer Unternehmen. An der Seite von Professorin Wydra war Prof. Prof. h.c. mult. Dr.-Ing. Michael H. Wagner (Verkehrs- und Transportwesen), der in den vergangenen Jahren viele Kontakte zu chinesischen Hochschulen aufgebaut hatte.

Der erste Teil der Besuchsreise der Hochschulvertreter galt der Tongjii-Universität Shanghai, wo sich die Partnerhochschule der FH Erfurt, die Chinesisch-Deutsche Hochschule der Angewandten Wissenschaften (CDHAW) befindet. Hier gab es Gespräche mit der dortigen Hochschulleitung.

Ein zweiter „Reiseblock“ führte die Vertreter der FH Erfurt nach Hangzhou. Die Sieben-Millionen-Einwohnerstadt ist die Hauptstadt der chinesischen Provinz Zhejiang und liegt an der Mündung des Qiantang- Flusses. In Hangzhou beginnt als wichtige Verbindung in Nordchina der Kaiserkanal.

An der Zhejiang University of Science and Technology Hangzhou (ZUST) wurde eine Kooperation für den in Erfurt geplanten Masterstudiengang Logistik angebahnt, für den auf chinesischer Seite starkes Interesse besteht. Minister Matschie wohnte der Unterzeichnung einer Absichtserklärung zwischen dem Präsidenten der ZUST und der Präsidentin der FHE bei. Er betonte in seiner Begrüßungsrede besonders die gute Zusammenarbeit mit dem an der FHE angesiedelten, gemeinsamen Partnerinstitut Konfuzius-Institut, das er kürzlich in Erfurt besucht hatte.

Mit zwei weiteren Hochschulen in Hangzhou wurden neue Kooperationen mit der FH Erfurt angebahnt. Das ist zum einen die Zhejiang Agriculture & Forestry University (ZAFU), eine Universität der Agrar- und Forstwissenschaften, die sich für eine Kooperation im Studiengang „Renewable Energy Design“ anbietet. Zum anderen soll es demnächst Kontakte zur Zeijang Normal University, die sich dem Thema „Pädagogik der Kindheit“ widmet und die in China einen äußerst guten Ruf genießt. Im Juni 2012 hatte eine Hangzhouer Delegation von Kindergartenleiterinnen und Kommunalpolitikern die FH Erfurt besucht. Jetzt plant die Erfurter Studiendekanin Prof. Dr. Heike Schulze eine Vertiefung der Kontakte.

Professorin Wydra zu ihren Eindrücken: „China ist ein faszinierendes Land ungeahnter Dimensionen mit einer fast unglaublichen Dynamik. So war der Empfang in einem riesigen Hörsaal in Shanghai mit standing ovations ungewohnt, wie auch die vielen Empfänge und die Gastfreundlichkeit beeindruckend waren. Wir haben bereits viele Kontakte nach China und das Interesse dort an deutscher Wissenschaft ist sehr groß. Mein Fazit: Wir müssen unbedingt englischsprachige Studienangebote entwickeln, damit sich unser Austausch auf Studierendenebene erhöht. Und als Fachhochschule Erfurt werden wir unsere Kontakte in dieses große Land auf Hangzhou und Shanghai konzentrieren und den gegenseitigen Austausch zielstrebig vorantreiben.“

Quelle: idw

Grußwort zur Jahrestagung Kooperationsprojekt ‚Absolventenstudien in Wissenschaft und Hochschulpraxis‘

Sehr geehrter Herr Prof. Krücken, Direktor des International Centre for Higher Education Research (INCHER), geehrter Herr Rene Kooij, Projektleiter des INCHER, geehrter Herr Prof. Teichler, Universität Kassel, geehrte Kolleginnen und Kollegen, geehrte Gäste,

ich begrüße Sie zur Jahrestagung des Kooperationsprojektes Absolventenbefragung mit dem Titel Absolventenstudien in Wissenschaft und Hochschulpraxis (KOAB).

Die beruflichen Wege von HochschulabsolventInnen sind insbesondere seit der Bolognareform ein Thema für die Hochschulen, die ihre AbsolventInnen optimal auf den Arbeitsmarkt und ein berufliches Leben in Zufriedenheit und mit Weiterentwicklungspotenzial vorbereiten wollen, ein wichtiges Thema für die Hochschulen, um eine Anpassung und Weiterentwicklung der Bildungsangebote an die Bedürfnisse von Wirtschaft und Gesellschaft zu sichern.

Um eine höchstmögliche Studienqualität zu gewährleisten beteiligt sich die Fachhochschule Erfurt an einem Projekt der Universität Kassel. Dies geschieht im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Kooperationsprojektes "Studienbedingung und Berufserfolg" des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung (INCHER) und in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen bundesweit.

In diesem Forschungsprojekt kooperieren Hochschulen in Deutschland beim Aufbau und der Durchführung entscheidungsnaher Absolventenstudien, die einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Hochschulausbildung (Studiengangentwicklung, Qualitäts-management, Reakkreditierung) leisten sollen.

INCHER führt Absolventenstudien seit dem Jahr 2007 durch und die Fachhochschule Erfurt ist seither beteiligt. Insgesamt haben seit 2007 1581 Absolventinnen und Absolventen der FH Erfurt teilgenommen, so dass bis jetzt 5 Absolventenjahrgänge befragt wurden.

Einige Worte zum Stellenwert des Qualitätsmanagement an der Fachhochschule Erfurt: Absolventenstudien liefern sehr aussagekräftiges Datenmaterial für Akkreditierung, Vergleich zu anderen Hochschulen, Qualitätsmanagement etc. – ausreichend Gründe, die Studien als Instrument der Qualitätsentwicklung an der Fachhochschule Erfurt zu implementieren, das heißt, die Absolventenstudien sind Bestandteil des hausinternen QM-Systems (als Ergänzung anderer Instrumente wie Erstsemesterbefragungen, Lehrveranstaltungsevaluationen, Semesterbefragungen, Studiengangevaluationen etc.). Unser Vizepräsident Qualität und Kommunikation, unser Zentrum für Qualität, Zentrum für Diversität, unsere Beteiligung an der Ausschreibung Qualitätszirkel Lehre stehen für unser Engagement im Qualitätsmanagement. Unsere Themen sind kompetenzorientiertes Lernen, ein interdisziplinäres Angebot, das unsere vielfältigen Fakultäten ermöglichen, Engagement über die eigene Fachdisziplin hinaus, eine Basic School, eine Interdisziplinäre Fakultät – zum Thema Nachhaltigkeit und Globaler Wandel. Kombiniert mit modernen, didaktischen Konzepten. Wissenschaft und ‚eigener‘ Nachwuchs stellen unsere Themen dar – Ausbildung nicht nur für Arbeitsmarkt in der Wirtschaft, sondern auch für die praxisorientierte Forschung. Wir streben einen erhöhten Stellenwert der Forschung bzw. des forschenden Lernens an.

Die Internationalisierung soll gefördert werden, hier stehen die Frage des Einbezugs ausländischer AbsolventInnen und deren möglicherweise anderen Ausbildungsansprüche im

Mittelpunkt. Relevant für die Erkenntnisse der Studie ist die Kopplung zu Merkmalen beruflichen Erfolgs (welche Position im Unternehmen, Einkommen, Einstellungsmerkmale: beispielsweise erwartete Kompetenzen) sowie zu nutzbaren Studieninhalten und angewandten Kompetenzen. Diese ersten Berufserfahrungen spiegeln, ob im Studium nur Wissen vermittelt wurde, oder praxisorientierte Kompetenzen aufbauend auf Wissen (Fachkenntnisse), das verstanden und angewendet, aber auch diskutiert, reflektiert und weiterentwickelt werden kann unter Nutzung berufsrelevanter Methoden sowie personaler und sozialer Kompetenzen (kompetenzorientierte Lehre). Durch das Feedback der Absolventen erhalten wir auch eine wertvolles Information über die Zufriedenheit der Arbeitgeber mit den AbsolventInnen (es wird abgefragt, ob die Erwartungen der Arbeitgeber im Hinblick auf bestimmte Kompetenzen erfüllt wurden).

Die Ergebnisse werden in Studienkommissionen oder QM-Arbeitsgruppen diskutiert und in die Weiterentwicklung der Studiengänge eingebunden. Es stellt sich die Frage, welche Teile des Studiums als besonders gute Vorbereitung auf das Studium dienen und welche Teile verändert werden müssen, um den Berufserfolg zu erhöhen? Wichtig sind die Ergebnisse auch für den Career Service der Fachhochschule Erfurt, denn aus den Ergebnissen können wichtige Schlüsse für die Beratungsarbeit in Hinblick auf die Berufseinmündung und Forderungen des Arbeitsmarktes generiert werden. Beim Feststellen vorhandener Kompetenzen eines zu beratenden Studierenden können sodann rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden, um nachzu-justieren. Mit zusätzlichen Angeboten in Schlüsselqualifikationen, Mentoren in der Abschlussphase möchte die Fachhochschule Erfurt ihr Angebot erweitern (Stelle Career Service, BASIC School). Darüber hinaus können Absolventenstudien auch Bindeglied für die Alumniarbeit sein. Besonders wichtig ist die Fortführung der Absolventenstudien in Panelbefragungen und Zeitreihen, die die Fachhochschule Erfurt auch durchführt bzw. durchführen wird, denn nach einigen Jahren Berufserfahrungen erhält man noch einmal einen ganz anderen Blick auf den Werdegang der Absolventen (Stichwort: Karrierewege) als auch auf den Nutzen, den sie langfristig aus dem Studium ziehen konnten. ES werden Erkenntnisse darüber generiert, ob und wie der Übergang in den Beruf tatsächlich gelungen ist

Für die nun anstehende wissenschaftliche Analyse der Projektergebnisse wünsche ich einen angeregten Gedankenaustausch und eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Studie.

Grußwort zur Tagung des Projekte ‚Elektromobiles Thüringen in der Fläche' (EMOTIF), 18. März 2013

Sehr geehrter Herr Kallenbach, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr und ehemaliger Vorsitzender des Hochschulrates der Fachhochschule Erfurt,
sehr geehrter Herr Wilhelm, Leiter der Kommunikation der NOW GmbH - Nationale Organisation Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie,
sehr geehrter Herr Dr. Heimann, Projektleiter Nachhaltige Mobilität, Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur),
sehr geehrter Vertreter der Stadtwerkeunternehmen, Tourismusgesellschaften und DB Rent als Carsharing-Betreiber,
geehrte Vertreter der Städte und Landkreise sowie touristische Leistungsanbieter aus Thüringen,
geehrte Projektmitarbeiter, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine Freude, Sie hier zur Auftaktveranstaltung für das Forschungsprojekt EMOTIF (Elektromobiles Thüringen in der Fläche) begrüßen zu dürfen. Elektromobilität ist eine Thematik, die an der Fachhochschule Erfurt bereits eine längere, erfolgreiche Tradition aufweist, und an der einige von Ihnen auch seit Beginn beteiligt sind – so beispielsweise Herr Kallenbach als einer der Impulsgeber der Projektidee. Ich gratuliere Ihnen allen hier zu dem Projekterfolg, dem ja schon eine längere gemeinsame Arbeitsphase vorausging.

Die Nutzung von Elektrofahrzeugen wurde in den vergangenen Jahren an der Fachhochschule Erfurt, aber auch bundesweit, im Wesentlichen in Großstädten und Ballungsräumen erforscht und erprobt. In diesem, neuen Projekt soll die Nutzung elektrischer Fahrzeuge in einem Systemverbund von öffentlich zugänglichen Fahrzeugflotten und dem öffentlichen Verkehr im ländlichen Umland von Städten thematisiert werden.

Hierfür stellt das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung mit Mitteln des Programmes „Innovationen für eine nachhaltige Mobilität, Elektromobilität" Gelder in Höhe von 720.000 Euro zur Verfügung, unterstützt vom Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, und ermöglicht der großen Gruppe der hier anwesenden Projektpartner, gemeinsam an diesem Ziel zu arbeiten.

Warum Elektrofahrzeuge? Aufgrund internationaler Vereinbarungen hat sich die Regierung der Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, bis zum Jahr 2020 den CO_2-Ausstoß um 20 % zu reduzieren. Eine durchgehende, elektrisch angetriebene öffentliche Mobilitätskette bis in den ländlichen Raum hinein kann hier einen wichtigen Beitrag zur CO_2-Einsparung leisten - zudem können durch solche Ansätze auch weitere Belastungen, wie insbesondere Lärm-, Schadstoff- und Feinstaubimmissionen minimiert und die Aufenthaltsqualität in der Stadt erhöht werden.

Umweltthemen, wie Umweltverträglichkeit und Umweltrisiken, im Rahmen der Lehre und Forschung zu Nachhaltigkeit und Globaler Wandel gehören zu den Schwerpunktthemen der Fachhochschule Erfurt, die wir in unserer neuen Entwicklungsphase verstärken und mit neuen Projekten und erweiterten Lehrangeboten forcieren wollen. Ich möchte daher hier den Rahmen darstellen, in dem dieses Projekt in der Fachhochschule Erfurt durchgeführt wird:

Unsere Entwicklungsziele sind

- eine noch stärkere Vernetzung in die Region, am Thema Nachhaltigkeit und Globaler Wandel orientiert, mit den zahlreichen Initiativen, Verbünden, Beiräten im Nachhaltigkeitsbereich, die in Erfurt und in Thüringen bereits bestehen,
- intern: eine erhöhte Drittmittelakquise, sowohl national als auch international, und – neue Funktionsstellen zur Unterstützung dieser Aktivitäten,
- auch primär intern, aber auch vernetzt nach außen, eine verstärkte, interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten, um unser einmaliges Potenzial auszuschöpfen ….wir haben das Privileg von 6 Fakultäten - Angewandte Sozialwissenschaften, Architektur, Stadt- und Raumplanung, Bauingenieurwesen, Restaurierung und Konservierung, Wirtschaft, Logistik, Verkehr, Gebäudetechnik und Informatik, Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forstwirtschaft, – dieses Projekt trägt zur Vernetzung bei,
- forschendes Lernen und Nachwuchsförderung,
- und Internationalisierung – dieses Thema fließt in EU-Anträge und Projekte ein.

Das Institut für Verkehr und Raum, das im Jahr 2003 als wissenschaftliche Einrichtung des Fachbereichs Verkehrs- und Transportwesen der Fachhochschule Erfurt gegründet wurde und erst von Prof. Gather, jetzt von Prof. Heinitz geleitet wird, trägt zu dieser Entwicklung viel bei. Es befasst sich mit der anwendungsnahen, fachbereichsübergreifenden wissenschaftlichen Forschung sowie dem Know-How Transfer in die Praxis in den Bereichen Verkehrswesen und Raumplanung, und übernimmt die Umsetzung von Konzepten und die Implementierung von innovativen Lösungen, sowie zahlreiche Beratungsaufgaben. Es arbeitete bereits erfolgreich mit europäischen Einrichtungen, Ministerien des Bundes und der Bundesländer sowie deren nachgeordneten Fachbehörden und vielen wiss. Institutionen in Forschungsverbünden zusammen.

Die Interdisziplinarität in der Herangehensweise ist, besonders auch in dem gegenwärtigen Projekt, abgebildet in der Entwicklung von Verkehrskonzepten, die ökologische, betriebswirtschaftliche oder volkswirtschaftliche Aspekte berücksichtigen, also dem Prinzip der Nachhaltigkeit folgen. Dies erfordert eine komplexe Herangehensweise aus unterschiedlichen Disziplinen wie beispielsweise Verkehrsingenieurwesen, den klassischen raumbezogenen Planungsdisziplinen (Raumplanung, Geographie, Stadtplanung usw.), Wirtschaftswissenschaften, Umweltwissenschaften oder Soziologie, die alle an der Fachhochschule Erfurt zur Verfügung stehen .

Auch das **forschende Lernen** wird gefördert, an der Fachhochschule Erfurt, und speziell in dem hier beginnenden Projekt, dadurch, dass die Ergebnisse des praxisorientierten Projektes zum einen unmittelbar in die Forschung und Lehre mit einfließen. Zum anderen werden Studierende des Bachelorstudienganges Verkehrs- und Transportwesen und der Masterstudiengänge Intelligente Verkehrssysteme und Mobilitätsmanagement und Materialfluss und Logistik im Rahmen studentischer Teilprojekte direkt einbezogen.

Das Projekt EMOTIF ist eingebunden in die übergeordnete, bundesweite Begleitforschung in den Themenfeldern "Stadtentwicklung und Verkehrsplanung" sowie "sozialwissenschaftliche Begleitforschung“. Seit 2010 arbeiten die Institute der Fachhochschule mit dem Thüringer Ministerium für Bau Landesentwicklung und Verkehr, der Stadt Erfurt, den Stadtwerken Erfurt

sowie Siemens und Multicar an der Erforschung und Erprobung wirtschaftlich sinnvoller Ansätze für den Einsatz von E-Mobilität im städtischen Bereich.

Als Vorgängerprojekte zu Fragen der Elektromobilität an der FH Erfurt sind zu nennen: "Erprobung von Elektromobilität in Erfurt", 2010/2011, beteiligte Institute „Verkehr und Raum“ und „proTUL“ (Phase I: Identifikation von Einsatzfeldern im kommunalen Bereich, Phase II: Erprobung von Elektromobilität in Erfurt). Es fanden in diesem Rahmen schon Ausstellungen einiger derzeit am Markt verfügbarer E-Mobile auf dem Gelände der Hochschule statt. Es wurden Feldversuche zur Praxistauglichkeit elektrischer Fahrzeuge in ausgewählten Einsatzgebieten durchgeführt, in denen PKWs, Kastenwagen und Transporter getestet wurden. Das gegenwärtige Projekt baut auf diesen Vorarbeiten auf. Weitere Projekte unter der Beteiligung der Fachhochschule Erfurt stehen in der Antragsphase, z.B. zu Fragen der Elektromobilität im Bereich City-Logistik.

Das jetzt beginnende Projekt wird durchgeführt zusammen mit Projektpartner neben den Instituten der Fachhochschule: DB Rent GmbH, Eisenacher Versorgungs-Betriebe GmbH, Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH, Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs-GmbH, Erfurt Tourismus und Marketing GmbH zusammen mit den Tourismusgesellschaften aus Eisenach, Jena und Weimar.

Es soll ein attraktives und innovatives Angebot einer öffentlichen Mobilitätskette erarbeiten, die in den ländlichen Raum hineinreicht, und sowohl für touristische Zwecke, Attraktionen im ländlichen Raum an die Bahn anbindet, als auch nachhaltig und umweltbewusst denkenden Bewohnerinnen und Bewohner des ländlichen Raumes die Möglichkeit über car-sharing eröffnen, Elektromobile zu nutzen und auf das eigene Auto zu verzichten. Damit trägt das Projekt dazu bei, Thüringen zu einer innovativen, nachhaltigen Zukunftsregion zu entwickeln. Sie werden gemeinsam raumwissenschaftliche Themen wie die personenbezogene und die standortbasierte Erreichbarkeit bearbeiten um diese neue Verkehrskonzept zu optimieren.

Die Fachhochschule Erfurt ist für die Begleitforschung verantwortlich, koordiniert das Projekt und wird die Ergebnisse wissenschaftlich auswerten und dokumentieren. Um das Projektziel zu verwirklichen, sind Forschungsanstrengungen notwendig, die in der Agenda dieses Projektes formuliert wurden.

Ich wünsche Ihnen für die anstehenden Diskussionen und Arbeiten viel Motivation und Erfolg, und heute einen interessanten und ergebnisreichen Tag.

Beitrag zur Serie GESICHT ZEIGEN in der Thüringer Landeszeitung, 1./2. Mai 2013: Gelebte Vielfalt ist unsere Basis

Fachhochschule steht für Weltoffenheit

Besonders in diesen Tagen gilt für unsere Stadt: ‚Erfurt, ein Ort der gelebten Vielfalt und Toleranz'. Gerade als Bildungseinrichtung im Hochschulbereich mit internationalen Kontakten zu Partnern in zahlreichen Regionen der Erde stehen wir für Weltoffenheit, Respekt anderer Kulturen und Vielfalt. Wir laden Wissenschaftler, Dozenten und andere Partner aus dem Bildungsbereich aller Ländern ein, sich mit uns gemeinsam der gesellschaftlichen Verantwortung und den Problemen des globalen Wandels zu stellen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Dazu gehört nicht nur die fachliche Expertise in den verschiedensten Bereichen der Wissenschaft, der Technik, im Ökologischen wie Sozialen, sondern auch das Bewusstsein, dass Vielfalt befruchtend ist, und dass Offenheit für kulturelle Unterschiede die Basis bildet für eine kreative Weiterentwicklung – sowohl in der Wissenschaft, im technischen Fortschritt, als auch im gesellschaftlichen Leben.

Ausgezeichnetes Beispiel: „Fremde werden Freunde"

Dies schließt auch eine kritische Beobachtung von gesellschaftlichen Phänomenen ein, hier und überall in der Welt, und erfordert von uns Engagement und manchmal auch Mut einzuschreiten, zur Unterstützung fortschrittlicher und kritischer Kräfte hier und auch in anderen Kulturen, für Toleranz und Menschenrechte. Als Bestandteile unseres Leitbildes fließen diese ein in unsere Lehrkonzepte, mit denen wir attraktiv sind und in Zukunft noch mehr sein wollen für Studierende aus aller Welt.

Gemeinsam mit Partnern in der Stadt und der Region stehen wir für eine Willkommenskultur für ausländische DozentInnen, MitarbeiterInnen und Studierende. Ein gelebtes Beispiel dafür ist die Initiative ‚Fremde werden Freunde', die wir als Fachhochschule Erfurt gemeinsam mit der Universität Erfurt, der Stadt Erfurt und dem Thüringer Institut für Akademische Weiterbildung initiiert haben, und an der sich bereits viele Erfurterinnen und Erfurter mit Begeisterung beteiligen. Diese Initiative erhielt bereits im Jahr 2010 eine Auszeichnung des Auswärtigen Amtes und stellt eine bundesweite Vorbildfunktion dar (http://www.fremde-werden-freunde.de/).

Migration ist eine Chance für die Weiterentwicklung

Auch die diesjährige, öffentliche Ringvorlesung "Migration. Integration. Inklusion. – Chancen, Herausforderungen, Perspektiven" widmet sich diesem Themenkomplex. Migration verändert die Strukturen menschlichen Zusammenlebens und ist eine Chance für die Weiterentwicklung der Gesellschaft, nicht nur im Sport, sondern in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen und beruflichen Lebens.

Die Hochschule steht für eine Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit, im ökologischen, ökonomischen wie gesellschaftlichen Kontext. Wir übernehmen und vermitteln Verantwortung in unseren Kooperationen mit Partnern, aber auch intern, in der Ausbildung akademischer Persönlichkeiten, für die analytisches Hinterfragen und Toleranz eine Selbstverständlichkeit sind, und die die Dinge mit kritischem Weitblick sehen.

Einsatz für die Würde des Menschen

Dazu zählt auch die Unterstützung unabhängiger, studentischer Initiativen und Arbeitsgruppen, die sich mit den Problemen unserer Zeit auseinandersetzen und durch die Initiierung und

Beteiligung an Aktionen zur Bildung eines kritischen Bewußtsein in der Studierendenschaft beitragen.

Gelebte Vielfalt ist die Basis unserer Fachhochschule, im Miteinander, im Austausch regional und international, und in der Lehre - für eine Bewusstseinsbildung für mehr ‚Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden für die Würde des Menschen' (UNESCO 2001).

Ihre Prof. Dr. Kerstin Wydra

Präsidentin der Fachhochschule Erfurt

Gelebte Vielfalt ist unsere Basis

Fachhochschule steht für Weltoffenheit

■ Von Prof. Dr. Kerstin Wydra

Erfurt. Besonders in diesen Tagen gilt für unsere Stadt: „Erfurt, ein Ort der gelebten Vielfalt und Toleranz". Gerade als Bildungseinrichtung im Hochschulbereich mit internationalen Kontakten zu Partnern in zahlreichen Regionen der Erde stehen wir für Weltoffenheit, Respekt anderer Kulturen und Vielfalt.

Wir laden Wissenschaftler, Dozenten und andere Partner aus dem Bildungsbereich aller Ländern ein, sich mit uns gemeinsam der gesellschaftlichen Verantwortung und den Problemen des globalen Wandels zu stellen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Dazu gehört nicht nur die fachliche Expertise in den verschiedensten Bereichen der Wissenschaft, der Technik, im Ökologischen wie Sozialen, sondern auch das Bewusstsein, dass Vielfalt befruchtend ist, und dass Offenheit für kulturelle Unterschiede die Basis bildet für eine kreative Weiterentwicklung – sowohl in der Wissenschaft, im technischen Fortschritt, als auch im gesellschaftlichen Leben.

Prof. Kerstin Wydra ist Präsidentin der Fachhochschule Erfurt.

■ Ausgezeichnetes Beispiel: „Fremde werden Freunde"

Dies schließt auch eine kritische Beobachtung von gesellschaftlichen Phänomenen ein, hier und überall in der Welt, und erfordert von uns Engagement und manchmal auch Mut einzuschreiten, zur Unterstützung fortschrittlicher und kritischer Kräfte hier und auch in anderen Kulturen, für Toleranz und Menschenrechte.

Als Bestandteile unseres Leitbildes fließen diese ein in unsere Lehrkonzepte, mit denen wir attraktiv sind und in Zukunft noch mehr sein wollen für Studierende aus aller Welt. Gemeinsam mit Partnern in der Stadt und der Region stehen wir für eine Willkommenskultur für ausländische DozentInnen, MitarbeiterInnen und Studierende.

Ein gelebtes Beispiel dafür ist die Initiative „Fremde werden Freunde", die wir als Fachhochschule Erfurt gemeinsam mit der Universität Erfurt, der Stadt Erfurt und dem Thüringer Institut für Akademische Weiterbildung initiiert haben, und an der sich bereits viele ErfurterInnen und Erfurter mit Begeisterung beteiligen. Diese Initiative erhielt bereits im Jahr 2010 eine Auszeichnung des Auswärtigen Amtes und stellt eine bundesweite Vorbildfunktion dar (www.fremde-werden-freunde.de).

■ Migration ist eine Chance für die Weiterentwicklung

Auch die diesjährige, öffentliche Ringvorlesung „Migration. Integration. Inklusion. – Chancen, Herausforderungen, Perspektiven" widmet sich diesem Themenkomplex. Migration verändert die Strukturen menschlichen Zusammenlebens und ist eine Chance für die Weiterentwicklung der Gesellschaft, nicht nur im Sport, sondern in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen und beruflichen Lebens. Die Hochschule steht für eine Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit, im ökologischen, ökonomischen wie gesellschaftlichen Kontext.

Wir übernehmen und vermitteln Verantwortung in unseren Kooperationen mit Partnern, aber auch intern, in der Ausbildung akademischer Persönlichkeiten, für die analytisches Hinterfragen und Toleranz eine Selbstverständlichkeit sind, und die die Dinge mit kritischem Weitblick sehen.

■ Einsatz für die Würde des Menschen

Dazu zählt auch die Unterstützung unabhängiger, studentischer Initiativen und Arbeitsgruppen, die sich mit den Problemen unserer Zeit auseinandersetzen und durch die Initiierung und Beteiligung an Aktionen zur Bildung eines kritischen Bewusstsein in der Studierendenschaft beitragen.

Gelebte Vielfalt ist die Basis unserer Fachhochschule, im Miteinander, im Austausch regional und international, und in der Lehre – für eine Bewusstseinsbildung für mehr „Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden für die Würde des Menschen" (Unesco 2001).

Professorin Kerstin Wydra ist Präsidentin der Fachhochschule Erfurt. Gesicht zeigen für Toleranz und Weltoffenheit – dazu gibt ein für den heutigen 1. Mai geplanter Neonazi-Aufmarsch Anlass. Die Rechtsextremen haben eine Demonstration angemeldet, die um 12 Uhr auf dem Willy-Brandt-Platz vor dem Hauptbahnhof starten soll.

Erfurter Allgemeine, Serie STARKE FRAUEN, 15. Juni 2013

Erfurter Allgemeine TAER3 Sonnabend,15.Juni2013

„Bei mir sind die hundert Prozent zumeist positiver Stress“

STARKE FRAUEN (35 UND SCHLUSS) Professor Doktor Kerstin Wydra ist Präsidentin der Fachhochschule Erfurt und will ein starkes Miteinander

VON ESTHER GOLDBERG

Erfurt. Österreich, Frankreich oder Thüringen? Kerstin Wydra entscheidet sich für ein Berufsleben in Erfurt und wird Präsidentin der staatlichen Fachhochschule in Erfurt.

Das ist jetzt sieben Monate her. Lange hat die 52 Jahre alte Professorin vor einem Jahr nicht gebraucht, sich auf Erfurt festzulegen. Obwohl auch Frankreich und Österreich mit Angeboten gelockt hatten. „Ich bin entscheidungsfreudig“, erklärt sie. Natürlich, auch Montpellier wäre eine Möglichkeit gewesen für eine Frau, die perfekt französisch spricht. Sie sagt das leise, unkapriziös. Wer etwas kann, haut nicht auf den Tisch, meint sie. Ihr 13-jähriger Sohn hat aufgeatmet, als sie voriges Jahr von Göttingen nach Bad Berka zogen und nicht nach Frankreich. In Deutschland findet er schneller Freunde, sagt er.

Keine Scheu vor Chef-Posten

Kerstin Wydra studiert Anfang der Achtziger Agrarwissenschaften in Göttingen. Vielleicht, weil sie sich schon als junge Frau Dauerhaftes wünscht. Nicht nur für ihr eigenes Leben. Sie nennt das Nachhaltigkeit und spricht von dem notwendigen Schutz der Erde. Sie promoviert und geht für sechs Jahre nach Benin (Afrika) an ein internationales UN-Forschungszentrum. Dort wird sie Projektleiterin. Sie scheint bereits in dieser Zeit auf Chef-Posten abonniert. „Ja, da lässt sich manches bewegen“, begründet sie. Und Netzwerke weben sich als Chefin leichter. Ihre Netzwerke sollen Wissen bündeln und Ideen. Übergreifend. Wissen sticht Eitelkeit.

Vielleicht ist das typisch Frau. Ganz sicher aber sind es ihre Entdeckungen, die sie als junge Frau für sich im Buddhismus macht. Sich zu konzentrieren, zentriert Ziele am Horizont zu erkennen und eine große Frusttoleranz zu entwickeln, das hat sie damals gelernt. Und das begleitet sie bis heute, drei Jahrzehnte später.

Sechs Jahre Leben in Afrika

Sie promoviert und geht für sechs Jahre nach Benin (Afrika) an ein internationales UNO-Forschungszentrum. Sie habilitiert und wird 2007 Professorin in Hannover. „Ich will immer hundert Prozent“, sagt sie. Das klingt ein bisschen gefährlich. Klingt, als ob sie eines Tages ausbrennen könnte. Ein fast geplantes Burnout gewissermaßen. „Nein“, reagiert Kerstin Wydra. Komplett da zu sein, sei für sie positiver Stress.

Das war wohl schon so, als sie noch Studentin war. „Ich war zwar bei den Agrarwissenschaftlern eingetragen, aber ich habe mich in alle möglichen Vorlesungen außerhalb meiner Fakultät gesetzt“. Und so ähnlich will sie es wieder haben – für ihre 4700 Studierenden. Die sechs Fakultäten der Fachhochschule könnten sich gut ergänzen. Nachhaltiger studieren sozusagen. Natürlich passen Architektur, und Sozialwissenschaften und Gartenbau und Technik zusammen. Kerstin Wydra arbeitet gerade an einem Konzept, wie alle Fakultäten ein einziges Thema bearbeiten könnten. „Das bringt mehr Tiefe. Und mehr Tiefe ist nachhaltiger“, sagt Kerstin Wydra. Zudem will sie nicht, dass ihre Hochschule gewissermaßen auf dem Campus bleibt. Längst hat sie Kontakte geknüpft zur IHK und anderen Einrichtungen der Stadt.

Kerstin Wydra ist Präsidentin der Fachhochschule Erfurt. Foto: Marco Schmidt

Sie spricht in ihrem Büro in der Altonaer Straße sehr überlegt. Nicht Durchdachtes gibt es anderswo genug. Vor ihrem Fenster steht ein Kastanienbaum. Die kleinen Früchte sind schon gut zu erkennen. Natürlich, eine Agrarwissenschaftlerin braucht Natur. Auch während der Freizeit beim Klettern oder mit dem Mountainbike. Also ist sie doch nicht nur die wissenschaftliche Analytikerin? Ein leises Lächeln. Antworten geben die Wände in ihrem Büro. Dort hängen eine Karte von Afrika und Malereien aus Benin.

Aikido hilft aufzustehen

Kerstin Wydra, die Wissenschaftlerin, gibt natürlich auch dem Fühlen Raum. Den Bauch lässt sie zu Wort kommen, wenn sie Menschen begegnet. „Auch, wenn ich schon eines Schlechteren belehrt wurde.“ Beispielsweise, als sie monatelang während vieler 100-Stunden-Arbeitswochen ein internationales Entwicklungshilfeprojekt im Bereich Bildung vorangebracht hatte. Sie nennt das, was einige Kollegen dort veranstaltet haben, eine feindliche Übernahme. „Das war ganz schlimm.“. Sie erinnert sich an ihre buddhistischen Zeiten. Damals hat sie Aikido trainiert, einen japanischen Kampfsport. Sie lernt dort, immer wieder aufzustehen.

Die Präsidentin der Fachhochschule legt keinen allzu großen Wert auf ihre Titel. Sie hat sie, das reicht. Aber wenn sie für ausländische Studenten beispielsweise aus Indonesien auf das zugesicherte Visum drängt, damit die endlich nach Erfurt kommen können, ruft sie in der Botschaft in Berlin an. Dann ist die Frau Professorin die am Telefon ganz vorn zu hören. ist. „Wenn man dort Wert darauf legt, muss ich das im Interesse meiner Studierenden und meiner Hochschule tun“, sagt sie.

Kerstin Wydra liest viel. Und sagt dennoch, dass sie nicht weiß, wann sie den letzten Roman angefasst hat. „Für mich ist ein Buch über Hochschulmanagement richtig spannend“. Für diese „unendlich schöne Stadt allemal.“

Trauerrede für Prof. Ingo Wietzel, 27. September 2013

Geehrte Trauergäste,

die Fachhochschule Erfurt trauert, sie hat einen Menschen verloren, ***Ingo Wietzel*** einen Menschen, der uns als Kollege und Freund nahe gekommen ist, der sich eingesetzt und engagiert hat, und jetzt nicht mehr unter uns ist.

Lassen Sie mich ehrend und würdigend auf das Leben von Ingo Wietzel blicken –

Ingo Wietzel, ein Kollege, der schon immer vielseitig, interessiert war, der in Kaiserslautern nach seinem Studium der Raum- und Umweltplanung von 1993-2000 im Hochschulmarketing gearbeitet hat, dem klar war, dass er ein Wissenschaftler ist, der forscht, der zur Promotion strebte, eine wissenschaftliche Karriere machte, aber nie abgehoben war – und dem es noch wichtiger war, sein Wissen weiterzugeben –

ein Mensch, ein Kollege, der etwas erreichen wollte, aber nicht für sich, sondern gemeinsam mit anderen

Ingo Wietzel ein Wissenschaftler, ein Lehrer, dem es wichtig war, seine Überzeugung zu leben und weiterzugeben,

ein Mensch, der ein Ideengeber war,

er hatte eine klassische Hochschulkarriere hinter sich, sein Weg führte über die TU Kaiserslautern, die USA, die FH Kaiserlautern, dann wieder die University of California, Davis, und Irvine, Univ. Phoenix, Univ Salt Lake City, 2006 und 2008, -
er organisierte ein Internationales Graduiertenkolleg, und kam dann im Jahr 2010 zu uns, erst in einer Vertretungsprofessur, dann wurde er mit der Professur für das Fachgebiet Planungstheorie, Stadtbaugeschichte, und nachhaltigen Städtebau betraut.

Ein Mensch, der versucht hat Augen zu öffnen, zu verändern, der es immer wieder geschafft hat, andere ansprechen.

Er hat mit großem Engagement maßgeblich zum Aufbau der neuen Fachrichtung Stadt- und Raumplanung beigetragen, hat Kolleginnen und Kollegen unterstützt, hat das Team gestärkt und andere mitgerissen.

Ein Mensch, der berührt hat.

Er war engagiert in der AG Internationales und wollte diese weiter mit aufbauen

Ich habe in der kurzen gemeinsamen Zeit an unserer FH zweimal mit ihm - und über einige Stunden gesprochen, seine Offenheit, Überlegtheit und Klarheit haben mich beeindruckt, er wusste, was er wollte und was er nicht wollte, es lie? sich nichts unterschieben, ja, er war stark.

Als ich ihn fragte, ob er in seiner Arbeit eher Unterstützung für die Forschung oder die Lehre benötige, war seine Antwort klar – die Lehre, die Studierenden, dafür hat er sich engagiert,

mit Menschen zu arbeiten, Wissen und viel mehr zu vermitteln, das hat ihm viel bedeutet - er war nicht der Tüftler im Hinterzimmer, der einsame Forscher, - obwohl er als guter Wissenschaftler auch seine Arbeit in Publikationen veröffentlicht hat

ja, er hatte Humor

Ein Lehrer, der für die Themen, die ihm am Herzen lagen, begeistern konnte.

Ja, er war auch ein Vorbild, für Studierende und für Kollegen,

Ja, er hat mit Begeisterung Exkursionen geleitet,

ihm ist der Brückenschlag gelungen zwischen Landschaft-Stadt-Kultur-und Mensch und er hat dies in seinen Exkursionen unmittelbar vermittelt – Lernen durch Erfahren

mit eigenen Augen sollten die Studierenden ihre bebaute und soziale Umwelt wahrnehmen, multikulturelle und soziale Kompetenzen erlangen

er hat das Studium, ja das Leben für seine Studierenden interessant gemacht,

er war der Gewinner des Lehrpreises 2013, der ihm postum verliehen werden wird,

ihn interessierten unsere Fachhochschulthemen – Nachhaltigkeit, Interdisziplinarität, englischsprachige Angebote, die er unterstützen wollte,

reale und virtuelle Umwelt waren seine Themen,

Ja, er war innovativ,

und immer wieder die Studierenden, Exkursionen,

Interesse und Spaß am Beruf und an der Wissenschaft vermitteln, kritisches Nachdenken,

der Kollege, der Mensch, den ich erlebt habe,

ja, er war ein Macher, er hat mehr als Spuren hinterlassen,

nehmen wir etwas von ihm mit in unser Leben, so dass etwas von ihm weiterlebt, fortgesetzt wird, sichtbar bleibt,

in seinem Gedenken, führen wir fort, was er begonnen, In seinem Sinne werden wir weitermachen, - was er gepflanzt hat, soll wachsen,

als Symbol für sein Schaffen wollen wir später hier einen Baum pflanzen.

Ich möchte schließen mit einem Zitat von „Laotse“

Ich bin von euch gegangen
nur für einen kurzen Augenblick
und gar nicht weit.
Wenn ihr **dahin** kommt,
wohin **ich** gegangen bin,
werdet ihr euch fragen,
warum ihr geweint habt.

Ingo Wietzel, wir gedenken seiner und werden in seinem Sinne einen Teil seines Weges für ihn gehen.

Danke.

Feierlichkeit zum Start des weiterbildendenden Masterstudiengangs „Management und Interkulturalität“, 8. Oktober 2013

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Prof. Deufel,
sehr geehrter Herr Kramer, Geschäftsführer im Zentralrat der Juden,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Thierbach,
sehr geehrte Herren Rabbiner,
sehr geehrter Herr Soussan,
sehr geehrte Professorinnen und Professoren,
liebe Kolleginnen und Kollegen
sehr geehrte Gäste,
liebe angehende Studierende!

Ich freue mich, Sie heute zur feierlichen Eröffnung eines neuen Studienangebotes ganz herzlich begrüßen zu dürfen. Dies ist für eine Hochschule immer etwas Besonderes, da es Ausdruck der Zukunftsfähigkeit und kreativen Weiterentwicklung ist. Erst recht, wenn es ein Angebot ist, welches in seinen grundlegenden Rahmenbedingungen nicht alltäglich ist. Weder für diese Hochschule, noch darüber hinaus.

Die **langjährige Kooperation** unserer FH mit dem Zentralrat der Juden und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland hat Früchte getragen, und heute können wir den weiterbildende MA-Studiengang „Management und Interkulturalität“ eröffnen, ein für Europa einzigartiges Studienprojekt an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften, durchgeführt von unserem Zentrum für Weiterbildung.

Die Fachhochschule Erfurt hat mit dem **bestehenden berufsbegleitenden Studiengang** „Jüdische Sozialarbeit“ bereits ein solides Fundament für eine akademische Ausbildung – den Bachelor in Sozialer Arbeit mit dem Schwerpunkt „Jüdische Sozialarbeit“ – geschaffen, der speziell für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in jüdischen Gemeinden, Einrichtungen und Organisationen sowie Zuwanderinnen und Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion konzipiert wurde.

Zuwanderung ist ein Motor des gesellschaftlichen Wandels, der heute wesentlich bestimmt ist von der Transformation der bundesdeutschen Gesellschaft in eine Einwanderungsgesellschaft. 10% der Bevölkerung haben einen ausländischen Pass und ca. 20% der Menschen, einen Migrationshintergrund. Der demographische Wandel, verbunden auch mit einem stets größer werdenden Fachkräftemangel, zwingt die Gesellschaft zur weiteren Öffnung. Daraus resultiert, dass ein hoher Bedarf an anwendungsbezogenem Wissen und Fähigkeiten im Kontext interkultureller Kompetenzen besteht. Neben der Industrie haben insbesondere Organisationen, die im Bereich der Sozialwirtschaft agieren, Bedarf an Mitarbeitern, den sie aus der angestammten deutschen Bevölkerung nicht mehr decken können. Die Zuwanderung von Juden aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion hat die Zahl der Juden in Deutschland in den letzten Jahren vervierfacht.

Daraus ergab sich **der Bedarf**, die gesellschaftliche und berufliche **Integration** qualifizierter und bildungsaffiner Migrantinnen und Migranten mit vornehmlich jüdischem Hintergrund voranzutreiben. Zudem war es hier zu Lande bisher weder in Unternehmen noch in Universitäten ein großes Thema, **wie** man mit ethnischer und religiöser Vielfalt und allen möglichen Unterschieden in großen Organisationen umgeht. Der gesellschaftliche Bedarf ist daher vorhanden und wächst.

Der **neue Studiengang** soll mit der Entwicklung und Ausbildung von theoretischen Grundlagen und konzeptionellen Strategien, Sie liebe Studierende, befähigen, in Führungspositionen transnational agierender und multiethnisch zusammengesetzter Organisationen unterschiedliche Denktraditionen und Handlungsmuster zu verstehen, moderieren und auszubalancieren.

Mit diesem zweiten Studiengang bietet die Fachhochschule Erfurt eine akademische Bildungsmöglichkeit, damit Menschen wie Sie sich befähigen können, diese komplexen und umfassenden Herausforderungen zu bewältigen. Es freut mich besonders, dass unter Ihnen auch einige Absolventinnen und Absolventen des bereits genannten Bachelorstudienganges sind und auch Menschen ohne jüdischen Glauben.

Der Studiengang ist in seiner Struktur und seiner Herangehensweise zukunftsweisend und wird von uns als Modell betrachtet, das zukünftig auch auf Angehörige anderer ethnisch-kultureller Gemeinschaften zugeschnitten sein soll, wodurch die Anzahl der in der Bundesrepublik qualifizierten Akademiker/-innen mit Migrationshintergrund zunehmen und deren Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft nachhaltig gefördert wird.

Bereits die **öffentliche Ringvorlesung** des letzten Semesters "Migration. Integration. Inklusion. – Chancen, Herausforderungen, Perspektiven" widmete sich diesem Themenkomplex. Migration verändert die Strukturen menschlichen Zusammenlebens und ist eine Chance für die Weiterentwicklung der Gesellschaft, nicht nur im Sport, sondern in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen und beruflichen Lebens. Migration ist nicht zu trennen von Toleranz – **Gelebte Vielfalt ist unsere Basis** - so lautete auch unser Beitrag in der Kampagne der Thüringer Zeitung im Mai gegen Fremdenfeindlichkeit.

Die **bundesweite Relevanz** des Studienganges für verschiedene Einwanderergruppen und **seine Einzigartigkeit** wurde auch von Frau Schavan, ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung, betont, was zu einer finanziellen Unterstützung des Studienganges durch Bundesmittel führte. Auch die Ministerpräsidentin Lieberknecht und Minister Matschie haben die Ansiedlung dieses Studienganges in Thüringen vehement unterstützt, auch finanziell, wofür ich an dieser Stelle danken möchte. Als dritter finanzieller Unterstützer fungiert der Zentralrat der Juden, ohne dessen langjährige, positive Kooperation der Studiengang nicht möglich wäre.

Dieser Studiengang spielt somit eine bedeutende Rolle für unser Profil und die Weiterentwicklung der Hochschule.

Die Hochschule steht – wie bereits angesprochen - für eine Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit, im ökologischen, ökonomischen wie gesellschaftlichen Kontext. Wir übernehmen und vermitteln Verantwortung in unseren Kooperationen mit Partnern, aber auch intern, - in der Ausbildung **akademischer Persönlichkeiten**, für die analytisches Hinterfragen und Toleranz eine Selbstverständlichkeit sind, und die die Dinge mit kritischem Weitblick sehen

Daher ist der Studiengang im Rahmen der Weiterentwicklung der Fachhochschule Erfurt ein **wichtiger Beitrag**, - insbesondere zur Thematik **Nachhaltige Entwicklung und Ressourcen-management**, die zukünftig in einem Kompetenzzentrum dargestellt werden soll. National, aber sicher auch international ist diese Ausbildung hoch relevant und wird sicherlich nachgefragt sein, daher kann bei einem guten Anlaufen darüber nachgedacht werden, diese Module, schrittweise, auch in englischer Sprache anzubieten.

Der Studiengang ist im **Kontext eines Angebotes unserer Hochschule** zu sehen, das sich der Thematik der Interkulturalität, und den Problemen der Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland sowie der Veränderung der demographische Struktur der Gesellschaft in sozialer, kultureller, religiöser und bildungsbezogener Hinsicht widmet. Das neue Studienangebot unterstützt das Leitbild der Fachhochschule Erfurt von Vielfalt und Interdisziplinarität, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung.

Eine **Vielzahl von Kooperationen** verbinden die Fachhochschule Erfurt und ihre Fakultäten mit der Stadt Erfurt, mit Unternehmen und Institutionen in der Region, in Europa und weltweit. Gerade als Bildungseinrichtung im Hochschulbereich mit **internationalen** Kontakten zu Partnern in zahlreichen Regionen der Erde stehen wir für Weltoffenheit, Respekt anderer Kulturen und Vielfalt. Wir laden Wissenschaftler, Dozenten und andere Partner aus dem Bildungsbereich aller Ländern ein, sich mit uns gemeinsam der gesellschaftlichen Verantwortung und den Problemen des globalen Wandels zu stellen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Dazu gehört nicht nur die fachliche Expertise in den verschiedensten Bereichen der Wissenschaft, der Technik, im Ökologischen wie Sozialen, sondern auch das Bewusstsein, dass Vielfalt befruchtend ist, und dass **Offenheit für kulturelle Unterschiede** die **Basis bildet** für eine kreative Weiterentwicklung – sowohl in der Wissenschaft, im technischen Fortschritt, als auch im gesellschaftlichen Leben.

Interkulturelles Handeln bedeutet, die Pluralität der Kulturen anzuerkennen und die Verständigung mit anderen Kulturen zu fördern und zu erzeugen. Sie ist Voraussetzung für Internationalisierung, die von allen Institutionen, Ministerien und den Unternehmensvertretungen bundesweit, und auch in Thüringen gefordert wird.

Der Studiengang wird nicht nur zur Führung von interkulturellen Teams in interkulturellen oder transnationalen Organisationen befähigen, sondern auch dazu beitragen, sich der gesellschaftlichen Verantwortung zu stellen und an einer Verbesserung der eigenen Situation als Migrantinnnen mitzuarbeiten, sei es durch Teilnahme am Diskurs über Integration, politische Partizipation, Verbesserung der Rechtsstellung und darum, eine gleichberechtigte positive Lebensperspektive zu erlangen, oder in der Gestaltung einer vernünftigen Einwanderungs- und Integrationspolitik - aus Reihen der Einwanderer.

Bildung ermöglicht den Migrantinnen die Beteiligung an der diskursiven Erarbeitung eines Integrationsprogramms, das andere Kulturtraditionen berücksichtigt in einem **kulturübergreifenden Diskurs universalisierbarer Menschenrechte.** Ein sinnvolles Integrationskonzept kann aber nur vor dem Grundsatz der Gleichstellung verhandelt werden; die Ausbildung in unserem Studiengang unterstützt auch die Befähigung der Migrantinnen, sich **selbst** Einzusetzen für eine rechtliche Gleichstellung und für die Beteiligung an der Entwicklung sinnvoller Integrationsprogramme

Sie als Migrantinnen sind mit vielen Problemen konfrontiert, und seit der Einladung von jüdischen Bürgern aus Osteuropa durch Helmut Kohl gab es, so Christoph Stölzl in seinem Artikel 2010 '**Große Idee, unvollkommene Praxis** ' zur Einwanderungspolitik aus Osteuropa , -eine gefährliche Blockade der Integration, -dadurch, dass die deutschen Behörden für die Anerkennung der Schul- und akademischen Abschlüsse tendenziell eher Hürden aufbauten. *Die Sowjetunion verfügte über ein hervorragendes akademisches Ausbildungssystem*.

Der Erschwerung von Integration in die deutsche Gesellschaft durch Armut gesellt sich ein weiteres Hindernis zu, - der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft. Soweit Stölzl.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen stellte im Jahr 2000 fest, dass Integration, insofern sie als ein komplexer gesellschaftlicher Interaktionsprozess verstanden wird, nicht nur Förderungsmaßnahmen in unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen wie etwa der Bildungspolitik, Arbeitsförderung, Sozialpolitik etc. bedarf, sondern auch eine **rechtliche Gleichstellung** sowie **gleichberechtigte Zugänge** zu Bildung und Erwerbsarbeit erforderlich macht. In diesem Bildungs- und Lebenskontext der Migrantinnen ist unser Studiengang anzusiedeln und in diesem Sinne handelt die Fachhochschule Erfurt hier am Puls der Zeit.

Oder, um es in diesem **Kontext mit Claus Leggewie** zu sagen, **Kultureller Pluralismus – ich ergänze dazu - *als Gegensatz zur Assimilation mit der Leitkultur* - ist kein Hindernis, sondern eine Voraussetzung für eine demokratische Lebenswelt**.

Dieser Studiengang ist somit bestens geeignet, als Vorbild für andere ethnische und kulturelle Gemeinschaften zu dienen und ist somit vielleicht auch ein weiterer, wichtiger Baustein im großen Bauwerk der wachsenden Verständigung der Völker, Kulturen und Religionen in Europa und, wie Christoph Stölzl sagte, ‚**Es ist Deutschlands ureigenstes Interesse, dass die Integration gelingt.‘**

Ich danke bereits heute unseren sehr engagierten und mittlerweile sehr vertrauten externen Kooperationspartnern für die stets hervorragende, professionelle und zielführende Zusammenarbeit, sowie der engagierten wissenschaftlichen Leitung des Studienganges – Frau Prof. Dr. Esther Weitzel-Polzer sowie Hr. Prof. Dr. Doron Kiesel – und dem Zentrum für Weiterbildung für die hervorragende Arbeit.

Ihnen liebe Studierende wünsche ich einen guten Beginn Ihrer Studienzeit und in den kommenden zweieinhalb Jahren immer die richtigen Erfolge beim Lernen, trotz der besonderen Belastung eines berufsbegleitenden Studiums.

Uns allen wünsche ich jedoch zunächst einen erfolgreichen und interessanten weiteren Verlauf dieser Veranstaltung und freue mich, mit Ihnen auch im Nachgang bei einem kleinen Empfang ins Gespräch kommen zu können.

Prof. Dr. Kerstin Wydra,

Präsidentin der FH Erfurt

Rede zur Immatrikulationsveranstaltung, Theater Erfurt, 10. Oktober 2013

Geehrte Vertreter des Thüringer Ministeriums für
Geehrte Bürgermeisterin Frau Thierbach,
geehrter Herr Grusser, Honorarkonsul und Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer,
geehrte Mitglieder des Hochschulrates,
geehrte Gäste,
liebe Erstsemester,

ich freue mich, Sie zur feierlichen Immatrikulation hier im schönen Ambiente des Theaters Erfurt begrüßen zu können. Erst kürzlich hat das Haus seinen 10. Geburtstag gefeiert, dazu meinen herzlichen Glückwunsch. Und auch wir haben ein "Jubiläum": Wir sind heute zum zehnten Mal zu Gast in diesem schönen Haus. Danke, dass uns das möglich ist, Herr Dr. Warnecke.

Während andere Hochschulen in Thüringen teils um 15% zurückgegangene Einschreibezahlen verzeichnen, freut es mich, Ihnen verkünden zu können, dass unsere Hochschule gegenüber 2012 eine geringfügig gestiegene Zahl von Erstsemestern hat. Das spricht für unseren guten Ruf und die Qualität unserer Ausbildung. Heute haben wir aktuell ca. 4700 Studierende, darunter 1300 Erstsemester im Bachelor- und Masterstudium, darunter 50 ausländische Studierende.

Sie gehören zu unseren 1300 ‚Neuen'. Sie sind jetzt aber auch eine/einer von 2,5 Mio Studierenden in Deutschland, aber, für uns sind Sie etwas ganz Besonderes, für Sie entwickeln wir unsere Angebote in der Lehre, in der Forschung und auch für das studentische Leben. Sie haben die FH Erfurt gewählt, es gibt viele gute Gründe dafür, ich kenne Ihre Gründe im Einzelnen nicht, aber ich möchte Ihnen gerne die FH Erfurt und ihr Umfeld vorstellen, und vielleicht finden Sie die Themen wieder, die Sie bewogen haben, die Fachhochschule Erfurt auszuwählen, es gibt vieles zu Entdecken an unserer HS, ich hoffe, dass sie sich nach dieser Veranstaltung bestätigt fühlen, richtig gewählt zu haben, und dass sich das durch ihre gesamte Studienzeit zieht.

Die FH Erfurt ist eine von 9 staatlichen HS in Thüringen, darunter 5 Universitäten und 4 Fachhochschulen. In Fächern ähnlicher Denomination gibt es enge Kooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen, die sowohl von unseren ProfessorInnen getragen als auch vom Ministerium gewünscht sind. Neben der Lehre spielt gewinnt insbesondere auch die Forschung an Fachhochschulen immer mehr an Bedeutung, die Sie mit ihrem Anwendungsbezug darauf vorbereitet, im späteren beruflichen Leben in der Lage zu sein, Probleme zu analysieren und lösen zu können. So spielen die Hochschulen generell eine entscheidende Rolle, um die regionalen und globalen Themen unserer Zeit zu verstehen und Lösungen für die drängenden Probleme zu erarbeiten.

Der Strukturwandel in westlichen Industrienationen verlangt kontinuierliche Investitionen in Humankapital – in die Ausbildung und Bildung, um Inventionen und Innovationen zu generieren.

Eine hochwertige Ausbildung in leistungsfähigen Forschungsstätten, mit einer Vernetzung in die Region, aber auch international, ist die Basis für ein wirtschaftlich erfolgreiches und gesellschaftlich attraktives Land, auch Bundesland.

Liebe Erstsemester, mit uns sind Sie mittendrin, in der Analyse der globalen Probleme, sei es Armut, soziale Chancengleichheit, Ressourcenmanagement, mit uns bearbeiten Sie Themen wie energieeffizientes Bauen und Gebäudetechnik, innovative Lösung von Verkehrs und Logistikproblemen, Entwicklung neuer technischer Lösungen mit der Angewandten Informatik, Weiterentwicklung von Kommunen in sozialer, raumplanerischer und städtebaulicher Sicht, Erziehung von Kindern, angepasste Landschaftsarchitektur und Nachhaltige Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement, Nachhaltiges Wirtschaften in Unternehmen, - das Thema Nachhaltige Entwicklung zieht sich durch alle unsere Fakultäten.

Gerade unter dem Aspekt des Demographischen Wandels, relative **Alterslasten** (Verschiebung der Alterspyramide) besonders in Ost-Deutschland, sollten deshalb Anstrengungen zur Förderung der Hochschulbildung verstärkt werden; die Kapazitäten der HS sollten nicht allein an den künftig zu erwartenden Schulabgängern im eigenen Bundesland ausgerichtet werden, sondern die Attraktivität für Studierende aus **anderen Bundesländern** und international muss gesteigert werden. Nur durch nachhaltige Bindung junger Menschen ist eine Abwanderung aufzuhalten, und dies geschieht mit konkurrenzfähigen Bildungsangeboten und Perspektiven offerierenden Arbeitsplätzen in einem attraktiven kulturellen Umfeld. Thüringen bietet dies – auch wenn manche faktische Kürzungen in diesen Jahren das Leben erschweren.

Die **Studierendenzahlen** werden in Deutschland laut Deutschem Hochschulverband auch künftig steigen. 2012 hat die Hochschulrektorenkonferenz zu Recht festgestellt, dass die Kultusministerkonferenz der Länder in ihren letzten Prognosen wieder einmal die Studierendenzahlentwicklung falsch, nämlich zu niedrig eingestuft hat (Forschung und Lehre 7/13). Inwieweit sich dies auch auf Thüringen auswirkt, wird sich noch zeigen.

Zum einen setzt die öffentliche Bildungspolitik weiter auf steigende Abiturientenquoten – dies könnte eine sinkende Schülerzahl gegebenenfalls ausgleichen, zum Anderen steht immer noch die Liberalisierung des Hochschulzugangs auf der politischen Agenda, die Öffnung der Hochschule, größere Durchlässigkeit für nicht klassische Bildungswege, werden in der Novellierung des Thüringer Hochschulgesetztes thematisiert. Dies fordert auch der Verband für die Thüringische Wirtschaft – duale Studiengänge sind gefragt - für eine bessere Verzahnung mit der Hochschulbildung, Angebote für Lebenlanges Lernen, bessere Vernetzung zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung – viele Wege stehen Ihnen in ihrer Zukunft noch offen. UND DA SIND WIR DRAN – beispielsweise mit dem geplanten Regionalen Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung.

Laut CHE (Centrum für Hochschulentwicklung, Die Zeit) bleibt das Hoch der Studienanfänger für das Erststudium noch länger erhalten, und nach Modellrechnung CHE werde die Nachfrage nach dem MA kontinuierlich bis 2016 steigen. Derzeit haben 74% der Studierenden vor, nach dem BA ihren MA zu machen, das Szenario 85% in 2016 im Übergang BA-MA entspricht den Prognosen am besten, das heißt, dringend muss in MA Bereich investiert werden – ein Appell an die Politik.

Wir sind dabei. MIT MEHR MA-ANGEBOTEN.

Einige Zahlen dazu: Sie sind jetzt eine/einer von 2,5 Mio Studierenden deutschlandweit. Sie kommen im Schnitt 2 Jahre früher an die Hochschule als noch vor 5 Jahren, bedingt durch G8 und das Aussetzen der Wehrpflicht. Sie können auswählen zwischen **9500 BA Studiengängen** – das Angebot ist so groß wie nie zuvor. Bei der Studienwahl gibt es die Vorstellung, dass

zulassungsbeschränkte Studiengänge besonders gut sein müssen – schlimm, wenn Studienwahl eher vom NC als von Interesse und Begabung abhängt; der Deutsche Hochschulverband empfiehlt, dass sehr gute Abiturienten IHR Fach studieren sollten, schlechtere sollen an ihrem Traumjob festhalten und es über Studieren im Ausland oder nach einer Ausbildung ansteuern.

Weitere Zahlen: die große Mehrheit der Studierenden in Deutschland bleibt in dem Bundesland, wo sie Abitur gemacht haben; in Thüringen kamen von 50.000 Studierenden 13.000 aus den westlichen Bundesländern. Die Zahl hat sich gegenüber 2005/6 verdoppelt. Günstige Betreuungsquoten und niedrigere Lebenshaltungskosten machen die neuen Bundesländer attraktiv, und das kulturelle Umfeld hat sehr viel zu bieten, die Naturlandschaft, zahlreiche outdooraktivitäten – aber das müssen Sie selbst entdecken.
Und vielleicht bleiben Sie hier. Denn ein durchaus nennenswerter Prozentsatz der Studierenden aus dem Westen bleibt nach Abschluss ihrer Hochschulausbildung der Studienregion treu, und dieses Phänomen steigt mit der **infrastrukturellen Attraktivität** des Umfeldes, also der **gewerblichen und kulturellen Ausstattung**. Hier spielen wieder die Hochschulen eine entscheidende Rolle, ein qualitativ hochwertiges Arbeitskräfteangebot zieht durchaus technologisch anspruchsvolle Dienstleistungs- und Produktionsbetriebe an, diese Entwicklung wird unterstütz durch den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Dazu an die Politik: Jeder in Hochschule investierte EURO zieht in kurzer Zeit eine rund doppelt so hohe Investition in die Bruttowertschöpfung nach sich. **Und zu ihren Berufsaussichten:** 86% aller HS Absolventen sind niveauadäquat beschäftigt. Das Einkommen der FH Absolventen ist vielfach (in vielen Fällen) höher als das der Uni-Absolventen. 90% der Unternehmen sehen keinen Unterschied zwischen FH und Uniabschluss, bewerten aber Fachhochschule wegen des Praxisbezugs besser, d.h. am Arbeitsmarkt findet eine Verschiebung zum Vorteil der FH statt.

Was bietet Ihnen die FHE: 6 Fakultäten, 32 Studiengänge mit BA und MA Abschluss; modern ausgestattete Labore, sowohl im Bauingenieurwesen, in der Informatik, im Verkehrswesen, der Gebäudetechnik, etc. etc; Betreuung in kleinen Gruppen, Exkursionen, Projekte, oft mit anderen Hochschulen und Praxispartnern, Beziehungen in die Region und international.

Was sind neue Entwicklungen an der FHE? Unterstützung bei der Existenzgründung, mit dem im Aufbau befindlichen Zentrum für Existenzgründung: der ganz überwiegende Teil der Gründer innovativer Unternehmen haben HS Ausbildung absolviert.

Weitere besondere Angebote: duale Angebote, bisher 2 Studiengänge, aber auch Weiterbildung, Vernetzung mit Wirtschaft und Verbänden, Kommunen in allen Fakultäten, durch besonders aktive Professorinnen und Professoren. Besondere interdisziplinäre Angebote, die Fachhochschule Erfurt ist dafür ideal ausgestattet, mit weit gefächerten Studiengängen, wie ‚Renewable Energy Design', Stadt- und Raumplanung, Waldpädagogik, Forschungskindergarten, Informatik/neue Medien in Vernetzung mit Stadt- und Raumplanung, ein ‚grüner' Bereich, und somit zahlreichen Quervernetzungen zwischen den Fakultäten, die wir in unserer Weiterentwicklung fördern wollen.

WIR SUCHEN QUERDENKER!

Das Thema Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenmanagement, das sich durch alle Fakultäten zieht und in Zukunft eine größere Bedeutung erlangen soll, soll in einem

Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenmanagement an Bedeutung gewinnen, in dem Forschungs- und Lehrangebote gebündelt werden, und in die Region und international vernetzten sollen.

Apropos Ausland: Laut Communiqué der Minister des Europäischen Hochschulraums sind Schlüsselfaktoren für die Entwicklung des EHR die Zusammenarbeit mit anderen Weltregionen und **internationale Offenheit**. 30% der Studierenden begeben sich während Studiums ins Ausland, 18% für ein Studium, 13% für ein Praktikum. Die Sozialerhebung im Sommer 2012 ergab: 55% nannten als Hinderungsgrund für Auslandsaufenthalt die befürchtete Verlängerung des Studiums, **42% nennen starre Struktur des Studiengangs in Deutschland**, 35% Probleme bei Anerkennung der im Ausland zu erbringenden Leistungen -

WIR ARBEITEN DARAN

denn die Fachhochschule Erfurt bietet auch die Möglichkeit für Auslandsaufenthalte, mit zahlreichen Partnerhochschulen, über Exkursionen, Summer Schools, Praktika im Ausland, bis hin zu Semestern an Partnerhochschulen, mehreren double degree Angeboten (China, Ukraine, USA), plus Auslandsaufenthalte bei Mitarbeit in internationalen Forschungsprojekten. **All dies steht ihnen offen,** neben fachlichem Wissen sind hier besonders Fähigkeit zu interkulturellem Arbeiten und Handeln gefragt (IKHK).

Nun zu unseren Forschungsschwerpunkten: Wir bieten Anwendungsorientierung, Problemlösung, Bezug zur Praxis, in der Region und international. Sie können sich selbst orientieren, es ist auch ihre Aufgabe, herauszufinden, was hier möglich ist – und dazu beizutragen, mehr möglich zu machen. Wir bieten BA, MA bis hin zur Promotion in Kooperation mit Universitäten. Sie sehen, die Fachhochschule Erfurt steht für Vielfalt – und Sie sind jetzt Teil davon.

Was erwartet sie im Studienalltag? Welche Möglichkeiten haben Sie in den nächsten 3-5 Jahren?

Die 20. Sozialerhebung des Studentenwerks gibt an, dass Sie 42h/Woche arbeiten werden, davon Lehrveranstaltungen und Selbststudium mit 35 Stunden, plus jobben. Im Jahr 1991 sahen die Zahlen folgendermaßen aus: für Selbststudium und Lehrveranstaltungen 37h/Woche (ohne Nebenjob), 2012 sind es 35h. D.h. die Kritik an BA und MA spiegelt sich nicht in der zeitlichen Belastung wider, sie muss viel stärker in Art und Weise der Leistungserbringung und des subjektiv empfundenen Drucks ihr Ursache haben. 57% der Studierenden jobben, also knapp 2 von 3, 22% jobben so viel, dass sie faktisch Teilzeit studieren. Neben den individuellen wirtschaftlichen Problemen sehen sich die Studienanfänger mit einer Vielzahl von Erwartungen konfrontiert, wie Regelstudienzeit, eine gelungenen Fachsozialisation und Persönlichkeits-bildung bei gleichzeitiger Beschäftigungsfähigkeit, Auslandserfahrung und Praktika, usw. Hinzu kommt, dass die Hochschulen in diesem neuen Lebensabschnitt von ihren Studienanfängern erwarten, den Rollenwechsel von passiv lernenden Schülern zu selbständigen Studierenden erfolgreich zu meistern

Wir bieten:

Zielgruppengerechte Beratung, Schnupperstudium, Brückenkurse, Tutorien-Angebote für besonders schwierige Fächer wie Mathematik Baumechanik, Statik; in der Fakultät WLV in der Studieneingangsphase eine Begleitung Schritt für Schritt ins Studium, Tutorien,

Kleingruppenarbeit, insbesondere in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern. Aber, Fakt ist auch: eine Erhebung des Studentenwerks zeigte - die Probleme der Studierenden äußerten sich besonders in Lern- und Arbeitsstörungen. Eine bundesweite, repräsentative Befragung des Deutschen Studentenwerks belegt, dass sich für 45 % der Studierenden das Studium am stärksten durch eine psychische Beeinträchtigung erschwert. Machen Sie sich nicht zu viel Stress, es gibt viele Wege zum Ziel, und viele Ziele. Und - es gibt Unterstützung:

Studierende werden nicht nur durch zusätzliche fachliche und zentrale Studienberatungen (u.a. psychosoziale Beratung) unterstützt – durch das Studentenwerk organisiert. Auch die Professoren spielen ihre Rolle: als Gesprächspartner und Mentor, als Coach und Dozent, als Ratgeber und Wissenschaftler. Eine studierendenzentrierte und kompetenzorientierte Lehre erweist sich – vor allem in Hinblick auf den Rollenwechsel vom Schüler zum Studierenden – zunehmend als zentraler Erfolgsfaktor für das Studium. Sie sollte deshalb Basis aller Lehraktivitäten sein, wir arbeiten daraufhin.

Wir führen dazu selbst Forschungsprojekte hier an der Fachhochschule Erfurt durch, geleitet durch Prof. Stange. Eine übergreifende Erfahrung ist, dass kombinierte Interventionen, die z.B. Information, Schulungen, Sport- und Ernährungsangebote, hilfreiche Rahmenbedingungen, Anreize, konkrete Einzelmaßnahmen, Screenings und individuellen Beratungsangebote verbanden, deutlich höhere Effekte als die jeweiligen Einzelmaßnahmen erbrachten. Die hohe Nachfrage im Bereich der Bewegungsprogramme und der Entspannung/Stressbewältigung wies auf die Hauptprobleme der Befragten hin. Weiterer wichtiger Bereiche waren „Zeit- und Selbstmanagement“

WIR WOLLEN ETWAS GEGEN STRESS TUN!

Sehen Sie die Broschüre ‚Studieren an der FHE‘, mit Darstellung unserer Sozialen Infrastruktur: Beratung, Familienfreundliche Hochschule, Inklusion, studentische AGs, Cafe Aquarium, Engelsburg, um nur einige zu nennen.

Und nicht zu vergessen unsere bundesweit mehrfach ausgezeichnete Initiative für ausländische Studierende ‚Fremde werden Freunde‘. Ich begrüße hiermit ganz besonders die ausländischen Studierenden – Sie sind eine Bereicherung für unsere Hochschule und unsere Stadt – ich hoffe, dass Sie dasselbe über die Rolle der Fachhochschule Erfurt und der Stadt Erfurt für ihr Leben werden sagen können.

Was gibt es noch außerhalb **ihres** Studienfaches - Sie denken, ich sage jetzt ---das Leben, nein, dazu später - außerhalb **ihres** Studienfaches , …ganz einfach ….andere Studienfächer…

Heute ist es nicht mehr wie früher – Ich bin jetzt alt genug, dass ich so reden darf…und komme mir gleich älter vor als ich bin, aber, ich möchte es trotzdem sagen: „Heute ist es nicht mehr wie früher“. Erhebungen haben gezeigt: Heute wird ein Studium gewählt, welches die Sicherheit eines stabilen Auskommens gibt; ‚Kompetenzhamsterei‘. Man stellt sich die Frage, was benötigt wird, um die nächste Stufe zu erreichen; in meiner Studentenzeit belegte man auch mal etwas in einer anderen Fakultät, weil da eine interessante Vorlesung war, die einen persönlich interessierte; dieses Denken ist fast überhaupt nicht mehr vorhanden; heute schauen die Studierenden, wie sie den Plan optimal erfüllen, was gefordert und gebraucht wird, was sich im Lebenslauf gut macht (DiplPsych Grünewald in Forschung und Lehre 9/13). Die Maxime während des Studierens ist, es möglichst effizient und schnell durchzuziehen.

Die Studienzeit als eine **Zeit der Selbsterfahrung, des Experimentierens mit Lebensformen** ist überhaupt kein Thema mehr. Disziplinierte Arbeitshaltung, Studium nach Vorschrift. Beruflich verbindlich ankommen, einen Platz finden, wo man auch bleiben kann; aktuell haben die Studierenden, im Gegensatz zu 68ern – bei denen herrschte Angst zu erstarren, wenn sie jetzt nicht ausbrechen -, das Problem, dass sie sich nicht mehr dieses Offene und Vage, dieses Experimentelle gönnen, dass sie nur noch auf formale Effizienzerfüllung getrimmt sind. Das ist nicht richtig, nicht für ihre persönliche Entwicklung, und auch nicht für ihre spätere berufliche Karriere, denn, laut **Unternehmerverband**, ist es nicht die Fachkompetenz, die in erster Linie gefragt sind, sondern, in einer Rangliste, 1) Einsatzbereitschaft, 2) Verantwortungsbewusstsein, 3) selbständiges Arbeiten …9) breiteres Fachwissen. Obwohl die Fachverbände sagen, mehr Fachwissen sei wichtig, ist dieses nicht das Problem der Arbeitgeber, hier wird von 75% der Unternehmen eher der fehlende Praxisbezug genannt, der problematisch ist.

Analyse- und Problemlösungskompetenz, Innovatives Denken – **Freiheit**

Ja, während des Studiums sollten sie die Freiheit kennenlernen, ich möchte ihnen dazu raten, bevor sie in Ihr Berufsleben einsteigen – schaffen sie sich Freiraum – zum Beispiel ein Auslandssemester an einer unserer Partnerunis. So stellten die europäischen Wissenschaftsminister 2012 im Bukarest Communiqué dar: die Studierenden sollen Beschäftigungsfähigkeit erlangen, aber auch geistige Unabhängigkeit und Selbstsicherheit „Durch das Lernen und Forschen an Hochschulen sollten Studierende die Fähigkeit erwerben, Situationen selbstbewusst einzuschätzen und auf der Grundlage kritischen Denkens zu handeln.“

Das wollen wir ihnen bieten. Damit sollen die Hochschulen nicht der unmittelbaren Berufsvorbereitung dienen –sollen aber sehr wohl einen praxisorientierte Ausbildung bieten. Unsere Aufgabe ist die umfassende Entwicklung wissenschaftlich qualifizierter Persönlichkeiten, die sich lebenslang wissenschaftlich weiterentwickeln und qualifizieren.

So Dr. Wilcke, Berufsberaterin (Forschung und Lehre 9/13): BA Absolventen fühlen sich vielfach gar nicht vorbereitet auf den Beruf – sie sind 21,22 Jahre; die Lockerheit ist verlorengegangen, das Gefühl ‚ich probiere etwas aus und wenn es mir nicht gefällt, ist das kein Problem‘ schient nicht mehr zu existieren, alles wird unter dem Aspekt betrachtet ‚wie sieht es in meinem Lebenslauf aus‘.

ABER - Studium: an akademische Freiheiten erinnern; es ist vielen eine Erinnerung an die reichste und interessanteste Zeit ihres Lebens;

Dazu ein Zitat:

‚Die eine Seite der Freiheit ist die, welche sie in Vergleich mit der Schule, von der sie herkommen, auf der HS genießen, in Bezug vornehmlich auf ihre geistigen Beschäftigungen; sie sind keiner Art des Zwanges unterworfen, niemand befiehlt ihnen, diese oder jene Lehrveranstaltung zu besuchen, niemand macht vorwürfe wenn sie es nachlässig tun oder unterlassen; sie wissen, was von ihnen gefordert wird, wenn sie die Hochschule verlassen, und was für Prüfungen ihnen dann bevorstehen; aber mit welchem Eifer sie nun diesem ziel entgegenarbeiten wollen, das bleibt ganz ihnen selbst anheimgestellt. ….An der Universität soll in völliger Freiheit des Geistes ein ganz neues Leben erregt werden…..Oft vergisst man, dass das Lernen an und für sich, wie es auch sei, nicht der Zweck der Universität ist, sondern das

Erkennen; dass dort auch nicht das Gedächtnis angefüllt, auch nicht bloss der Verstand bereichert werden soll, sondern das Erkennen geübt.‘

Dieser Autor fordert, dass Studierende sich ‚eine zeitlang in der Lage finden, wo sie ganz ihrem eigenen, sittlichen Gefühl überlassen sind, wo nichts bloß Äusseres ihre Neigungen zurückhält, wo sie jede Weise und Ordnung des Lebens versuchen. Dadurch allein werden sie fähig, in der Folge ihre Stellung und ihre Lebensweise richtig zu wählen, und keine anderen Verbindungen zu knüpfen, als die ihrer Natur angemessen.‘

Ich möchte Sie nicht weiter mit Ansichten alter Männer plagen, In denen aber viel aktuelle Wahrheit steckt, **soweit Friedrich Schleiermacher** (1768 - 1834), deutscher evangelischer Theologe, Philosoph und Pädagoge.

Also, vergessen Sie nicht, studieren ist mehr als Expertise in ihrem Fach, es ist auch kritisches Urteilsvermögen zu erlangen, soziale Verantwortung und Engagement, innovatives Denken – …das Leben ausprobieren und mehr als ein Hauch von FREIHEIT – es liegt ganz an Ihnen.

Zum LEBEN: 6% der Studierenden sind verheiratet, > 50% in fester Beziehung, im Postgraduiertenstudium sind 22% verheiratet, 75% in fester Beziehung. 5% haben mindestens 1 Kind; im Erststudium 4%, im Postgraduiertenstudium 17%. Sie sehen, es kommt Vieles auf Sie zu, seien Sie offen, bereichern Sie sich und ihr Leben!

Ich wünsche ihnen einen in jeder Hinsicht einen erfolgreichen Aufenthalt an unserer Hochschule und in Erfurt!

Begrüßung zur Eröffnungsveranstaltung zur Internationalen Bauausstellung (IBA) in Thüringen, 21. November 2013

Sehr geehrter Herr Minister Carius, sehr geehrter Herr Minister Machnig,
geehrter Herr Prof. Lütke-Daldrup,
geehrte Professoren anderer Hochschulen aus der Region, aber auch aus Liechtenstein,
geehrte Vertreter der Stadt Erfurt, von Kammern, Organisationen und Verbänden,
geehrte Kolleginnen und Kollegen, geehrte Gäste,

ich freue mich, Sie hier an der Fachhochschule Erfurt begrüßen zu können, und das ganz besonders, weil ich das Selbstverständnis unserer Hochschule, unser Leitbild, unsere Interdisziplinarität und die Themen unserer Zukunftsentwicklung im Kontext der IBA widergespiegelt sehe.

Wie ist das zu verstehen?

Unsere Profilsetzung für die nächsten Jahre liegt im Aufbau eines Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenmanagement, unter Einbezug aller Fakultäten, mit einer engen Vernetzung in die Region, unsere Forschungsschwerpunkte beinhalten die Themen Nachhaltiges Planen, Bauen, Landnutzungs- und Ressourcenmanagement, und unsere 6 Fakultäten - Angewandte Sozialwissenschaften, Architektur, Stadt- und Raumplanung, Bauingenieurwesen, Restaurierung und Konservierung, Wirtschaft, Logistik, Verkehr, Gebäudetechnik und Informatik, Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forstwirtschaft, unser Portfolio und unsere Entwicklungsstrategie entsprechen somit den von der IBA für die nächsten 10 Jahre definierten Leitthemen.

Ich möchte nur einige Schlaglichter auf unsere Hochschule werfen – der Fachbereich Architektur steht im CHE Ranking an erster Stelle, und er wurde international zur Teilnahme am Solar Decathlon Wettbewerb 2014 in Versailles ausgewählt. Die Architektur in Erfurt besitzt ein starkes, eigenständiges Profil durch projekt- und werkstatt-orientiertes Lehren und Lernen mit einem bundesweit einmaligen didaktischen Konzept der Integration von Projekt- und Kompaktwochen. Darüber hinaus nimmt die Architekturfakultät Erfurt eine führende Stellung auf dem Gebiet des energieeffizienten Bauens ein. Durch einen Kooperationsvertrag mit dem Passivhausinstitut Darmstadt wird der Architekturfakultät der Fachhochschule Erfurt als einziger deutscher Hochschule das Recht eingeräumt wird, Prüfungen zum „Zertifizierten Passivhausplaner“ durchzuführen.

Der Fachbereich Landschaftsarchitektur mit seinem Energiegarten, und der Entwicklung des Orts- und Landschaftsbildes mit erneuerbaren Energien erhielt eine Auszeichnung im Rahmen der UN Dekade ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘. Intensiv bearbeitet werden Themen wie Nachhaltigkeit, Biodiversität und Dienstleistungen der Natur sowie Urban Biodiversity and Design". Biodiversität und Brachflächen, sowie die aktuellen Thematiken Altlasten, Altstandorte, Industrieareale, Bergbaufolgen und - Flächenrecycling, Flächenressourcenmanagement und werden an der FHE bearbeitet. Die Entwicklung einer Wasserkonzeption für die Erfurter Seenplatte, sowie Projekte zur "REGIONALE Thüringen", zur "Zeitgerechten Stadt" und zur "Regionalen Nahrungsmittelproduktion" werden an unserer Hochschule durchgeführt.

Ich möchte hier verweisen auf die Posterausstellung im Foyer und wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche Tagung, mit viel Raum für Diskurs und Kooperation zwischen den hier versammelten ‚menschlichen Ressourcen‘, und einen angenehmen Aufenthalt an der FHE!

Grußworte zur Zeugnisverleihung im Fachbereich Bauingenieurwesen im Rathaus Erfurt, 22. November 2013,

Liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

wir begehen heute den festlichen Akt der Zeugnisübergabe in der Fachrichtung Bauingenieurwesen, BA und MA. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Erfolg, der ja auch für unsere Hochschule ein Erfolg ist. Sie haben eine lange Phase des Studierens, Arbeitens, des Engagements, des Leidens und der Freude hinter sich, und Sie haben ihr Ziel erreicht – herzlichen Glückwunsch!

…oder ein Zwischenziel, wie immer sie ihren beruflichen Lebensweg auch weitergestalten..

In der Fachrichtung Bauingenieurwesen lag die Anzahl der Absolventen im Jahr 2013 bei 51, mit 34 Bachelor und 17 Master Absolventinnen. Ein Duales Studium wurde von 5 Studierenden absolviert, die neben dem Bachelor auch eine gewerbliche Ausbildung zum Straßenbauer gemacht haben und dadurch auf dem Arbeitsmarkt hervorragende Chancen haben.

Aber, lassen Sie uns ihr Studium Revue passieren: Sie haben eine Ausbildung im naturwissenschaftlichen Grundlagenbereich erhalten, mit Vorlieben und weniger geliebten Fächern, Mathematik war sicher oft ein Thema, aber sie konnten sich auch aus einer Fächervielfalt von Wahlmodulen ihr Portfolio zusammenstellen. Dazu gehören Fächer wie Baumechanik – Bauphysik, Stahlbau, Straßenwesen. Sie konnten in modern ausgestatteten Laboren lernen. Dann haben Sie eine Vertiefung ausgewählt, Grundbau, Umwelttechnik, Wasserbau, Siedlungswasserbau im BA, Konstruktiver Ingenieurbau, Tiefbau, Management und urbane Infrastruktur im MA.

Sie hab en laut einer bundesweiten Erhebung 42h/Woche gearbeitet, davon mit Lehrveranstaltung und Selbststudium 35 Stunden verbracht, und den Rest der Zeit gejobbt.

In der Fakultät gibt es auch zahlreiche Studierende, die Studienaufenthalte an unseren Partnerhochschulen in Indien und Indonesien absolviert haben. 30% der Studierenden bundesweit begeben sich während Studiums ins Ausland, 18% für ein Studium, 13% für ein Praktikum. Warum nicht mehr? Eine Sozialerhebung im Sommer 2012 ergab: 55% der Studierenden nannten als Hinderungsgrund für Auslandsaufenthalte die befürchtete Verlängerung des Studiums, 42% die starre Struktur des Studiengangs in Deutschland, und 35% Probleme bei Anerkennung der im Ausland zu erbringenden Leistungen.

WIR ARBEITEN DARAN!

Beim Übergang ins Arbeitsleben werden Sie nun in Zukunft gefragt sein, berufliche, aber auch gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, in Anbetracht der globalen und regionalen Probleme wie Energieversorgung – Energieeffizienz ist gefragt -, Umweltprobleme, demographischer Wandel und daran angepasste Lösungen auch im Baubereich, Wasser und Abwasserproblematik – hier und weltweit, - eine endlose Liste, Sie werden gefragt sein, Stellung zu nehmen, Lösungsansätze zu entwickeln, über den Tellerrand ihrer Disziplin hinauszublicken, mit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise Probleme zu analysieren, kritisch zu erörtern, - mit einer kritischen Offenheit für neue Entwicklungen – Lebenslanges Lernen…

Sie werden gefordert sein, sich selbst und ihre beruflichen Aktivitäten in ein gesellschaftliches Umfeld einzuordnen, als akademische Persönlichkeit Verantwortung zu übernehmen.

Dabei werden beispielsweise die Fragen der Nachhaltigkeit, insbesondere im Bereich Energie, Ressourcen immer vorrangiger. Erst gestern wieder hat Minister Machnik wieder betont, dass nur nachhaltige, umweltbewusste, energieeffiziente Technologien neue Lösungen für die Umwelt, aber auch für die Wirtschaft liefern und Grundlage des ökonomischen Wachstums sein können – sein Vortrag war betitelt mit ‚Ökologische Wirtschaftspolitik'. Zu erwähnen sei hier auch die Nachhaltigkeitsstrategie des Wirtschaftsministeriums (TMWAT).

Unsere Entwicklung an der Fachhochschule zum Thema Nachhaltigkeit liegt im Aufbau eines Interdisziplinären Kompetenzzentrums für Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenmanagement (IZNER). Das Thema Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenmanagement zieht sich durch alle Fakultäten und soll in Zukunft eine größere Bedeutung erlangen, in eben diesem **Kompetenzzentrum**, in dem Forschungs- und Lehrangebote gebündelt werden und in die Region und international vernetzten sollen. Des Weiteren soll unser Zentrum für Weiterbildung ausgebaut werden in ein Regionales Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung, unsere Kooperationen Wissenschaft/Wirtschaft sollen formalisiert und auf ein höhere Niveau gehoben werden.

Daran sollen Sie in Zukunft teilhaben!

Sie haben gelernt anwendungsorientiert und flexibel zu denken und zu reagieren.

Als Experte, aber auch interdisziplinär versiert, verstehen Sie das Teilsystem, aber auch seine Zusammenhänge, Sie erkunden Ursache und Wirkung in allen Facetten, um Probleme nachhaltig zu lösen, und sind insbesondere durch die Berufspraktika optimal auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet, ihre Berufsaussichten sind sehr gut.

Und zu ihren Berufsaussichten:

Die ‚Erträge der akademischen Bildung': 86% aller HS Absolventen sind niveauadäquat beschäftigt

Das Einkommen der Fachhochschulabsolventen ist vielfach (in vielen Fällen) höher als das der Uni-Absolventen.

Ein HS Abschluss ist die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

90% der Unternehmen sehen keinen Unterschied zwischen Fachhochschul- und Uniabschluss, bewerten aber FHs wegen des Praxisbezugs besser, d.h. am Arbeitsmarkt findet eine Verschiebung zum Vorteil der Fachhochschulen statt.

UND
laut **Unternehmerverband**, ist es nicht die Fachkompetenz, die in erster Linie gefragt sind,

sondern
1) Einsatzbereitschaft,
2) Verantwortungsbewusstsein,
3) selbständiges Arbeiten ……
9) breiteres Fachwissen .
Obwohl die Fachverbände verlautbaren, mehr Fachwissen sei wichtig, ist dieses nicht das Problem der Arbeitgeber. Hier wird von 75% der Unternehmen eher der fehlende Praxisbezug genannt, der problematisch sei.

Analyse- und Problemlösungskompetenz, Innovatives Denken – **Freiheit**

So stellten die europäischen Wissenschaftsminister 2012 im Bukarest Communiqué Folgendes dar: Die Studierenden sollen Beschäftigungsfähigkeit erlangen, aber auch geistige Unabhängigkeit und Selbstsicherheit. „Durch das Lernen und Forschen an Hochschulen sollten Studierende die Fähigkeit erwerben, Situationen selbstbewusst einzuschätzen und auf der Grundlage kritischen Denkens zu handeln."

Das wollten wir ihnen bieten, und ich hoffe, das ist uns gelungen!

Wir möchten Mit Ihnen auch in Zukunft Kontakt halten, vielleicht können Sie einmal Praktikanten betreuen, vielleicht können wir gemeinsam Forschungsprobleme lösen, Kooperationen anschieben, vielleicht werden Sie auch ein Sponsor unserer Hochschule…?

Was ist der **Nutzen ihrer Ausbildung außerhalb des beruflichen** Lebens, oder, die Frage, was können sie mit ihrem Fachwissen außerhalb ihres beruflichen Umfeldes, beispielsweise mit einem gesellschaftlichen Engagement, zu einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Welt beitragen?

Vielleicht hat ihr Studium sie ja auch dazu angeregt, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren?

Apropos privat

Zum LEBEN: 6% der Studierenden sind verheiratet, > 50% in fester Beziehung, im Postgraduiertenstudium sind 22% verheiratet, 75% in fester Beziehung. 5% haben mindestens 1 Kind; im Erststudium 4%, im Postgraduiertenstudium 17%.

Vielleicht gehören Sie ja auch zu Denjenigen, die diese Erfahrungen gemacht haben?

Ich wünsche ihnen viel Erfolg und Zufriedenheit in ihrer zukünftigen Laufbahn,

die Region wartet auf Sie, die Welt wartet auf Sie,

nochmals, viel Glück auf ihrem zukünftigen Weg!

Neujahrsmail 2014 der Präsidentin

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Beginn des Neuen Jahres möchte ich mich bei Ihnen herzlich für Ihr Engagement für die FH Erfurt im vergangenen Jahr bedanken.

Das Jahr 2013 war geprägt von zahlreichen Anbahnungen, Weiterentwicklungen und Schritten hin zu neuen Wegen, zu denen Sie mit Ihren Leistungen alle beigetragen haben.

Manches war sicher nicht einfach, Anforderungen von ‚außen' haben uns alle mit Arbeit überhäuft, aber, wir haben dem tapfer entgegengearbeitet, und die FHE hat sich gut positioniert. An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich der Verwaltung danken, die auf kurzfristige Anfragen aus Ministerium, Rechnungshof und anderen Institutionen immer hervorragend und zeitgerecht geantwortet hat.

Mit einem kurzen Rückblick, einer Bilanz und einem Ausblick möchte ich das Neue Jahr beginnen.

Für das **Präsidium** und die **Dekane** war das Jahr geprägt von zahlreichen Diskussionen und Teilnahmen an ministeriellen Arbeitsgruppen zur Hochschulentwicklung in Thüringen, und zur Weiterentwicklung und Profilbildung der FH Erfurt. Immer wieder neue Rahmenbedingungen erforderten eine stetige Anpassung des Struktur- und Entwicklungsplans. In den AGs Gesamtstudienangebot des TMBWK mit ihren disziplinären Unter-AGs gelang es uns, unsere Studienangebote so positiv darzustellen, dass unser Portfolio bestätigt wurde und erhalten bleiben kann. Profilbildende Angebote in Abgrenzung zu anderen Hochschulen in Thüringen sollen in den nächsten Jahren hervorgehoben und weiterentwickelt werden, wobei das grundständige Angebot in seiner Breite weitergeführt werden soll.

Das Jahr 2013 hat uns zahlreiche **Erfolge** beschert und unsere Sichtbarkeit in der Region, aber auch national und international erhöht.

Beglückwünschen möchte ich den Fachbereich Architektur zu seinem hervorragenden Abschneiden im bundesweiten CHE Ranking. Im Urteil der Studierenden hat er bundesweit mit ersten Plätzen abgeschnitten. Auch der Fachbereich Bauingenieurwesen findet sich im oberen Bereich des Rankings wieder.

Es erfolgte im Jahr 2013 eine Weiterentwicklung unserer Angebote im **MA-Bereich**, Interdisziplinarität ist dabei ein Leitthema: in der Stadt- und Raumplanung schlossen dieses Jahr die ersten Master-Studierenden ab, als berufsbegleitendes Angebot wurde der MA-Studiengang Interkulturalität und Management neu eröffnet, und ein Master im Forstmanagement wurde für die Akkreditierung vorbereitet. International wurden double degree Programme begonnen und/oder beschlossen, so in Odessa (MA Informatik), Wichita Falls (MA Business Management), oder Hangshou (MA Logistik). Interdisziplinarität verspricht auch unser nun formalisiertes Angebot in der Waldpädagogik, in Zusammenarbeit mit der Universität Erfurt. Neu ausgeschriebene Professuren beinhalten einen interdisziplinären Ansatz.

In der **angewandten Forschung** zieht sich das Thema **Nachhaltigkeit** durch viele Projekte, die dieses Jahr eingeworben und eingerichtet wurden, wie Smart City Logistik Erfurt und EMOTIF (beide zum Thema Elektromobilität), PlusEnergieMobil (mobiler, energieeffizienter Büro/Wohncontainer), Solar Decathlon Wettbewerb (energieeffiziente Experimentalbauten), sowie Projekte, die in 2013 Zwischen- oder Abschlussveranstaltungen hatten, wie die EU-

Projekte GreenNet, und TRACY (Transport needs for an ageing society), sowie das Forschungsprojekt „Entwicklung von Methoden zur Fehlererkennung für das System Gebäude“ des Instituts für bauwerksintegrierte Technologien (IBIT) der FH Erfurt, um nur wenige zu nennen. **Interdisziplinarität** spiegelt sich in neuen Projekten wieder, beispielsweise in der Zusammenarbeit des FB Informatik mit der Stadt- und Raumplanung, dem FB Forst oder den Angewandten Sozialwissenschaften. Das Thema Nachhaltigkeit wurde auch in internen Aktivitäten wurde in teils neuen Arbeitsgruppen weiter ausgebaut – Hochschule der Inklusion, gesundheitsfördernde Hochschule (Gesundheitstag der FH Erfurt 2013), Konzepte zur Arbeitssicherheit, geplante Erneuerung des Audits familiengerechte Hochschule, sollen beispielhaft genannt werden.

Unsere drei Forschungsschwerpunkte wurden in den Forschungslandschaftskatalog der HRK aufgenommen und dienen uns zur Profilbildung und Ausrichtung an Schwerpunktthemen.

Es erfolgte ein Aufbau neuer **Vernetzungen** im regionalen Umfeld, mit Anbahnungen von Kooperationen, insbesondere in Bezug auf die Weiterbildung, Lebenslanges Lernen und das Thema Nachhaltige Entwicklung, widergespiegelt durch zahlreiche Arbeitstreffen, die z.T. in gemeinsame Anträge mündeten. Wichtige Kooperationen zwischen Wissenschaft und Verbänden/Organisationen und Wirtschaft sind auf bilateraler Ebene in Lehr- und Forschungsinitiativen vieler einzelner KollegInnen vorangetrieben worden und bedürfen weiterer, strukturierter zentraler Unterstützung zur Erleichterung dieser Zusammenarbeit, wofür ich mich intensiv einsetzen werde. Hier liegt ein Aufgabenfeld für die nächsten Jahre, das nicht nur unseren Praxisbezug fördert, sondern durchaus auch ‚finanziell‘ lukrativ sein kann und unsere Drittmittelakquise unterstützen und in Zukunft eine bedeutende Säule der FHE werden soll.

Kooperationen regional und **international** wurden gepflegt und weiterentwickelt, so im Internationalen der Ausbau bestehender Aktivitäten mit China, Indien, USA, Ukraine, Südafrika / Botswana, u.a. durch Auslandsbesuche und internationale Workshops und Summer Schools in Erfurt oder im Ausland. Diese Veranstaltungen mit Themen wie ‚Erfurter Studenten planen Öko-Hochhaus in Neu-Dehli‘, International Training School zu ‚regional infrastructure‘ in Donezk, Ukraine, 9. Summer School ‚Tourismus in Thüringen‘ oder ‚Access to Health Care Services – Health and disparities’ haben viel Interesse und Freu(n)de erbracht.

Die Kontakte zur Internationalen Bauausstellung (**IBA**) wurden dieses Jahr wiederbelebt und intensiviert, die FH Erfurt ist präsent, wie auch in der 1. IBA Konferenz im November sichtbar, die in unserem Audimax unter Beteiligung von Ministerien, Verbänden, Kammern, Hochschulen und zahlreichen anderen Akteuren und (zukünftigen) Kooperationspartnern stattfand. **Tagungen** mit nationalem und internationalen Renommée, beispielsweise zur UN Biodiversitätskonvention – Agenda für Nachhaltige Stadtentwicklung, der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V., Nachhaltige Flächenpolitik, Wasserkolloquium, um nur wenige zu nennen, zeigen unsere Aktivitäten zu aktuellen Themen der Zeit. In der **Öffentlichkeit** waren wir auch präsent mit Veranstaltungen wie der Langen Nacht der Wissenschaften, dem Hochschulinformationstag (HIT), dem 4. Venture Capital Campus (VC Campus) – eine Gründerveranstaltung, der Veranstaltung CoMe’s – Company meets Student und dem Hochschulball. Für den unermüdlichen Einsatz, der den Erfolg dieser Veranstaltungen erst möglich machte, danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Helfern und Kolleginnen und Kollegen.

Auch durch Teilnahme an zahlreichen Events der Ministerien, Staatskanzlei, Kammern und Verbände zu Wissenschaft und Technik, Nachhaltigkeit, thüringenweiten Innovationsstrategien, Messen, Jahrestagen und Feierlichkeiten des Freistaates wurde die FH Erfurt öffentlich sichtbar und in ein positives Licht gerückt.

Viel öffentliche Resonanz erhielt auch die Eröffnung des Schüler(innen)labors, das unsere Präsenz in Schulen und bei unseren ‚zukünftigen Studierenden' erhöht. Unser Gleichstellungskonzept war in einem bundesweiten Wettbewerb erfolgreich und bescherte uns eine Zusage im Professorinnenprogramm für 3 Professuren.

Öffentlich verliehene **Preise** wie der 1. Preis des Thüringer Familienpreises 2013 für „Flexible Kinderbetreuung für Studierende in Erfurt" für den Kinderladen, der Sonderpreis für Ingenieurnachwuchs des Thüringer Staatspreises für Ingenieurleistungen 2013 für Gebäude- und Energietechniker, Preise in der Landschaftsarchitektur im Wettbewerb ‚Erfurt geht neue Wege' zeigen die Leistungsfähigkeit unserer Hochschule.

An dieser Stelle gratuliere ich Frau Prof. Schade für Ihre Ernennung zur Vorsitzenden des mdr Rundfunkrates.

Bilanz

Die FHE ist gefragt. Sie ist attraktiv für Kooperationen regional, national und international. Sie bietet Lehre und angewandte Forschung zur Herausbildung von akademischen Persönlichkeiten, die befähigt sind zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich innovativen und sozial gerechten Gesellschaft. Diese Ansätze wollen wir im Jahr 2014gezielt weiter vertiefen.

Ausblick

Die **Qualität der Lehre**, basierend auf FH-typischen Lernformaten wie projektorientiertes und selbstorganisiertes Lernen, guten Betreuungsrelationen und kompetenzorientierter Lehre soll noch verbessert werden, um den Ansprüchen durch die zukünftig noch erhöhte Diversität der Studierenden (Thema ‚Offene Hochschule', Durchlässigkeit) gerecht zu werden. Schlagwörter sind hier fächerübergreifende Kompetenzentwicklung, Studieneingangsphase, Betreuung im Studienverlauf, neue Formate (E-learning), Schlüsselkompetenzen, Grundlagenzentrum, etc.

Problemorientiertes Forschen und dessen Einbezug in die Lehre, zunehmend von Disziplinen gelöst (**Interdisziplinarität**), sowie Zusammenarbeit der Fachrichtungen und privater und öffentlicher Institutionen sollen gefördert werden. Das **Grüne Zentrum** soll ausgebaut werden und mit einem Studiengang Nachhaltige Landwirtschaft unser Profil unterstützen. Unsere Alleinstellungsmerkmale sollen evaluiert und gezielt gefördert werden.

Das Thema **Nachhaltigkeit**, wie im Leitbild verankert, soll als interdisziplinäre Klammer in einer strukturellen Plattform zu Nachhaltiger Entwicklung und Ressourcenmanagement unseren Schwerpunkt ‚Nachhaltiges Planen und Bauen, Landnutzungs- und Ressourcenmanagement' in Forschung und Lehre sichtbar machen und in andere Disziplinen vernetzen, und so das interdisziplinäre Dialog- und Kooperationspotenzial zu dieser Thematik intern, aber auch extern, in enger Zusammenarbeit mit der Universität Erfurt und anderen Akteuren in der Region, fördern.

Ein bescheidener ‚Mittelbau' durch Projektmitarbeiter wurde im Jahr 2013 weiter ausgebaut, hier bleibt noch viel zu tun übrig.

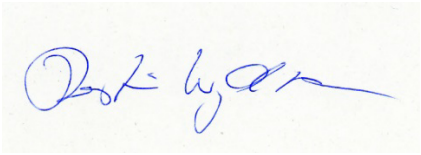
Ich möchte enden mit einem Satz aus der Rede zu meiner Investitur:

..deshalb stehe ich ein für alle unsere Fakultäten und Fachrichtungen, um mit der Vision einer exzellenten FH, gemeinsam an Schwerpunktthemen der angewandten Forschung und der Ausbildung von fachlichen Experten mit Über- und Weitblick zu arbeiten, mit der uns eigenen interdisziplinären Vielfalt und Praxisnähe als Alleinstellungsmerkmal und Chance, die uns erlaubt, flexibel auf Themen der Gesellschaft und Anforderungen des Arbeitsmarktes zu reagieren, zum Nutzen der Gesellschaft…

Die vielen Erfolge, neu begonnenen Projekte, hochschulinternen Veranstaltungen und interessanten Tagungen, die Ihr großes Engagement für die FH Erfurt zeigen, kann ich hier nicht alle aufzählen. Das gemeinsame Arbeiten am Wohlergehen und der Weiterentwicklung der FH Erfurt verbindet uns. Die FH Erfurt ist ein gefragter Kooperationspartner. Zahlreiche externe Beziehungen, auch auf Leitungsebenen, wurden geknüpft, Kooperationen gemeinsam angebahnt, die ‚darauf warten', auch gemeinsam ausgebaut und profilgebend genutzt zu werden.

Um es mit Worten aus meinem Fachgebiet zu sagen, wir müssen jetzt die gelegten Samen gießen und nähren, die entstandenen Setzlinge hegen, und die Bäume stützen (ggf. stutzen), damit wir gemeinsam die Blüten pflücken und die Früchte ernten können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen

ein Glückliches und Erfolgreiches Jahr 2014,

Ihre